

HAU

präsentiert

MAGAZIN ^{IM} AUGUST

Tanz im August | 33. Internationales Festival Berlin | 6.-22.8.2021

Trance in the Virtual Realm

A conversation with Choy Ka Fai

Hip-Hop ist überall

Niki Tsappos über ihr Engagement für Frauen im Tanz

An Island of Togetherness

Stephanie Thiersch and Brigitta Muntendorf on their new work

Frontera | Border

A Living Monument von Amanda Piña

Mit Tanz im August 2021 Programm
With the Tanz im August 2021 programme

Alle Texte finden Sie in deutscher und englischer Sprache unter www.tanzimaugust.de/magazin
All texts can be found in English and German on www.tanzimaugust.en/magazin

Tanz überall

Ist Ihnen in den letzten sechzehn Monaten auch der Wert des öffentlichen Lebens noch einmal bewusster geworden? Der Orte, an denen wir zusammenkommen, uns austauschen, streiten und feiern? Und haben Sie auch den Wert des Nach-Draußen-Gehens neu schätzen gelernt? Der saisonalen Zyklen in Flora und Fauna, der Spaziergänge in Parks, um die vielen Seen herum, in der Berliner Luft?

Ich freue mich sehr, dass das internationale Festival Tanz im August vom 6. bis 22. August diese beiden Qualitäten mit einander verbinden wird: ein Zusammenkommen in der Öffentlichkeit und das Hinausgehen. Und das via Tanz – den ich persönlich sehr vermisst habe. Den ich aber auch angefangen habe, überall zu sehen. Man könnte sagen, auch die Natur tanzt und hat nie aufgehört zu tanzen. Wer tanzt, ist verbunden mit der Umwelt, richtet sich letztendlich auf das Leben und die Freude. Genau davon haben wir uns inspirieren lassen.

In der Motivwahl unserer diesjährigen Plakatkampagne für die 33. Ausgabe des Festivals spielen Bäume, Blumen, Blätter und Blüten eine Rolle, wie sonst Tänzer:innen und Performer:innen: Sie verdrehen ihre Körper in unerwartete Posen, sie berühren oder umschlingen einander und sich selbst in Verbundenheit, Zärtlichkeit und Kohabitation. Hat man je ein melancholischeres Solo gesehen als das der Trauerweide mit ihren tausend Armen? Wer empfindet nicht die Freundlichkeit eines Duets der beiden Blätterknospen oder die Ausgelassenheit der Sprossen-Chorus-Line? Mit der Kampagne zeigen wir: Tanz ist überall! Und wir tanzen mit: drinnen, vor allem aber auch in diesem Jahr: draußen.

Das Festival ist so auch Teil des Mutationsgedankens, den wir als HAU Hebbel am Ufer seit März 2020 verfolgen, auf der Suche nach einem neuen Verständnis der Gemeinschaft aller Lebewesen. Wenn wir tanzen, kommt plötzlich etwas näher, wird schon ein Stück Wirklichkeit: "ein Parlament der planetarischen Körper, ein Parlament, das sich nicht über identitätspolitische oder nationale Kategorien definiert, ein Parlament der (verwundbaren) Körper, die auf dem Planeten Erde leben".* Es ist großartig, dass so viele tolle Tanzkünstler:innen uns im August dabei begleiten werden. Wir sind ihnen dankbar, dass sie ihre Kunst auch in diesen schwierigen Zeiten weiterentwickelt haben.

Der Wendigkeit und Kreativität des Teams von Tanz im August und der künstlerischen Leiterin Virve Sutinen ist es zu verdanken, dass jetzt ein Programm entstanden ist, in dem wir an so vielen unterschiedlichen Orten der Stadt gemeinsam wieder Tanzaufführungen erleben werden. Und der kontinuierlichen Förderung von Bund und Land – durch den Hauptstadtkultur-

fonds, durch die institutionelle Förderung des HAU und in diesem Jahr zusätzlich durch den Mobilitätsfonds des Berliner Senats – verdanken wir es, dass das Programm auch umgesetzt werden kann.

Ich wünsche Ihnen einen Sommer der Begegnungen und Bewegungen und viel Vergnügen bei Tanz im August 2021!

Annemie Vanackere

Intendanz & Geschäftsführung | HAU Hebbel am Ufer

* "Vom Virus Lernen" von Paul B. Preciado, veröffentlicht am 7.4.2020: www.hebbel-am-ufer.de/hau3000/vom-virus-lernen/



Dance Everywhere

Have you become more aware of the value of a public sphere in the past sixteen months? The places where we come together, exchange views, argue and party? And have you also come to appreciate once again how beneficial it is to go outside? The seasonal cycle in flora and fauna, walking in the parks, around the many lakes, taking in the Berlin air.

I'm delighted that the international festival Tanz im August, from 6 to 22 August, will combine both of these qualities: public social life and going outside. And will do so via dance – which I have dearly missed, and which I have started to see everywhere. In the movements of the clouds and flocks of birds, in the disposal of the trees and their individual branches and twigs, which touch each other and intertwine – nature dances too, and never stopped doing so. Anyone who dances is connected with the environment, ultimately taking their cue from life and joy. And this is exactly what has inspired us.

In the choice of motifs for the image campaign for this 33rd festival, trees, flowers, leaves and petals play a similar role to dancers and performers: they twist their bodies into unexpected poses; they entangle one another and themselves in comradeship, tenderness and desire. Three carrots in a many-armed embrace didn't make it into the campaign, but have you ever seen a more melancholic solo than the weeping willow, with its thousand arms? Who can fail to sense the friendship in the duet of two budding leaves, or the exuberance of the chorus line of sprouts?

The campaign shows that dance is everywhere! And we're moving with it: inside, but this year mainly outside. In this sense the festival is also part of an idea of mutation that we as HAU Hebbel am Ufer have been following since March 2020, in search of a new understanding of the community of all living beings. When we dance, something suddenly comes closer, becomes reality: "A parliament of planetary bodies, a parliament not defined by politics of identity or nationality, a parliament of [wounded] bodies that live on planet Earth."* It's wonderful that so many great dance artists are joining us in this in August – we're grateful to them for having continued to develop their art in these difficult times.

It is thanks to the flexibility and creativity of the Tanz im August team and its artistic director, Virve Sutinen, that we can now communally experience a programme of dance performances at so many different venues throughout the city once again. And it is thanks to the continual financial support of the federal government and the state of Berlin in the Capital Cultural fund, the institutional funding of the HAU, and in this year the addition of the Berlin senate's Mobilitätsfonds, that this programme could be realised at all.

I wish you a summer full of interaction and movement and much enjoyment at Tanz im August 2021!

Annemie Vanackere
Artistic & Managing Director | HAU Hebbel am Ufer

Aus dem Deutschen übersetzt von Michael Turnbull.

* Translated from "Vom Virus Lernen" by Paul B. Preciado, posted on 7.4.2020: www.hebbel-am-ufer.de/hau3000/vom-virus-lernen/



Freudige Rückkehr zur Live-Kunst!

Tanz im August ist stolz darauf, Sie zu einem vielfältigen Festivalprogramm mit Live-Aufführungen begrüßen zu können, und zwar zu einem neuen hybriden Stadtfestival mit aufregenden neuen und altbekannten Indoor- und Outdoor-Locations. Das gesamte Programm ist COVID-safe, so dass diejenigen, die eine Leidenschaft für Live-Kunst haben, endlich wieder die Energie und Freude genießen können, die nur Tanz und bewegte Körper bringen. Dieser Sommer wird ein Abenteuer, das uns rund um Berlin und tief in die Welten der Künstler:innen führt, die in der diesjährigen Ausgabe gefeiert werden. Wir freuen uns, neben Vorträgen und Ausstellungen auch 14 Live-Performances zu präsentieren – die meisten davon Deutschland- oder Weltpremieren. Auch das Magazin im August ist wieder da, um Ihre Neugierde und Ihr Interesse an den Künstler:innen des Festivals und ihrem Denken zu wecken. Hier finden Sie vertiefende Artikel, Interviews und Künstler:innentexte sowie das komplette Festivalprogramm.

Am Eröffnungsabend von Tanz im August feiern wir die Rückkehr in den Theaterraum mit Ayelen Parolins "WEG" im HAU1. Anschließend zieht das Festival mit "Underdogs" von der Anne Nguyen / par Terre Dance Company auf die Freilichtbühne Weißensee, gefolgt von "Stages of Crisis", einem Stück der Berlinerin Constanza Macras, in der Freilichtarena der Gärten der Welt. Im Mai wurde das Stück aus dem HAU1 per Livestream online übertragen, doch nun kann die Bühnenpremiere des Stücks, in dem Märchen und Themen der ökonomischen und ökologischen Krisen verschmelzen, endlich unter blauem Himmel stattfinden.

Milla Koistinen bringt ihr Solo "Breathe" auf einen Berliner Fußballplatz; Colette Sadlers "ARK 1", eine posthumane Fiktion, wird in der St. Elisabeth-Kirche eröffnet, und in der MaHalla, einem ehemaligen Kraftwerk in Oberschöneweide, wird das spektakuläre "ARCHIPEL – Ein Spektakel der Vermischungen" gezeigt, eine neue Produktion von Stephanie Thiersch und Brigitta Muntendorf in Zusammenarbeit mit dem Architekten Sou Fujimoto. Außerdem freuen wir uns, "Mailles" von Dorothée Munyaneza, die lang erwartete Uraufführung von Thiago Granatos "The Sound They Make When No One Listens", die Uraufführung von James Batchelor and Collaborators "An Evening-length Performance" und die Deutschlandpremiere von Lea Moros familienfreundlichem "Alle Augen Staunen" zu präsentieren.

Die Pandemie hat uns in vielerlei Hinsicht, persönlich wie institutionell, die Möglichkeit gegeben, über die Zukunft der darstellenden Künste angesichts gesellschaftlicher und globaler Herausforderungen nachzudenken. Während wir unseren Dialog mit Künstler:innen fortsetzen, haben wir auch informelle Netzwerke mit Partnerinstitutionen und -festivals geschaffen, um über einen gerechteren und nachhaltigeren Tanzsektor zu diskutieren. Es gibt hier keine schnellen Lösungen, nur lang-

same Prozesse: Unser dreijähriges Projekt URBAN FEMINISM unterstützt aufstrebende Choreografinnen im urbanen Tanz aus Berlin und begleitet ihre künstlerische Entwicklung. Auch an der Vernetzung europäischer Tanzfestivals sind wir maßgeblich beteiligt: Big Pulse Dance Alliance ist ein mehrjähriges Creative Europe Projekt, das Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer derzeit gemeinsam mit elf anderen europäischen Tanzfestivals und Institutionen leitet. Wir sind davon überzeugt, dass diese Bemühungen um die Entwicklung und Förderung von Künstler:innen in den kommenden Jahren neue und vielfältige Stimmen in die Tanzwelt bringen werden.

Die Einbindung des Publikums ist ein wichtiger Teil unserer Festivalaktivitäten. Das vergangene Jahr hat uns gelehrt, dass es im Hinblick auf digitale Medien noch viel zu tun gibt und dass Online-Formate das Potenzial bieten, neue Publikumsgruppen zu erreichen. Mit "Happy to Listen" wurde 2020 eine Gesprächsreihe initiiert, die es uns ermöglicht, bislang vernachlässigten oder weniger gehörten Stimmen zuzuhören und uns aktuellen Diskursen zu nähern. Diese Diskussionen, die von Communitys indigener Künstler:innen und Künstler:innen mit Behinderung ausgegangen sind, werden sowohl online als auch in diesem Magazin fortgesetzt – vor allem aber als Teil des diesjährigen künstlerischen Programms, mit Amanda Piñas "Frontera | Border – A Living Monument", einer Live-Performance und Ausstellung, Radouan Mrizigas "Ayur" und Choy Ka Fais Weltpremiere von "Postcolonial Spirits", begleitet von der Ausstellung "CosmicWander: Expedition" im KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst. Chiara Bersanis "Fionde", per Post zugestellt, lädt dazu ein, eine Performance individuell zu gestalten, wo und wann man will, und sie ist somit auch für jede:n in temporärer oder permanenter Isolation zugänglich.

Wir befinden uns auf dem Weg in eine neue Realität, ein Leben und eine Gesellschaft nach der Pandemie, in der die Kultur eine entscheidende Rolle spielen wird. Wir wissen, dass Kunst die emotionale Kraft hat, Verständnis aufzubauen, zu inspirieren, Menschen und Gemeinschaften zu nähren und zu stabilisieren, gleichzeitig aber auch die intellektuelle Kraft, komplexe Themen zu vermitteln, indem sie Einsichten bietet, die andere Wege des Wissens, des Seins und des Lebens nahelegen.

Wir haben versprochen, wieder zu tanzen – hier sind wir nun! Wir freuen uns darauf, Sie alle wiederzusehen, sobald Sie bereit sind für Erfahrungen, die zum Nachdenken anregen und gleichermaßen unterhaltend wie heilende Wirkung entfalten.

Virve Sutinen

Künstlerische Leiterin | Tanz im August

Aus dem Englischen übersetzt von Sophie Spieler.

A joyful return to the live arts!

Tanz im August is proud to welcome audiences to a full festival programme with live dance. It is a new hybrid city festival with exciting new and old indoor venues and outdoor locations. The full programme is COVID-safe so that those with a passion for the live arts will be able to once again enjoy the energy and joy that only dance and moving bodies can bring. This summer will be an adventure that takes us around Berlin and deep into the worlds of the artists celebrated in this year's edition. We are delighted to present 14 live performances, most of them German and world premieres, alongside talks and exhibitions. Magazin im August is also back to trigger your curiosity and interest in the festival's artists and their thinking. Here, you can find in-depth articles, interviews and artists' texts as well as the full festival programme.

The opening evening of Tanz im August will celebrate our return to the theatre space with Ayelen Parolin's "WEG" at HAU1. The festival then moves outdoors to the Freilichtbühne Weissensee for "Underdogs", by Anne Nguyen / par Terre Dance Company, followed by Berlin's own Constanza Macras with "Stages of Crisis" at the outdoor arena of the Gärten der Welt. Livestreamed online at HAU in May, the stage premiere of the piece, fusing fairytales with themes of economic and ecological crises, will take place under the blue sky. Milla Koistinen brings her solo "Breathe" to a Berlin football pitch, while Colette Sadler's "ARK 1", a post-human fiction, opens at the St Elisabeth-Kirche, and MaHalla, a former power plant in Oberschöneweide, will host the spectacular "ARCHIPELAGO – A Spectacle of Blending", a new production by Stephanie Thiersch and Brigitta Muntendorf in collaboration with architect Sou Fujimoto. We are also happy to present "Mailles" by Dorothée Munyaneza, the long-awaited world premiere of Thiago Granato's "The Sound They Make When No One Listens", the world premiere of James Batchelor and Collaborators "An Evening-length Performance" and the German premiere of Lea Moro's family-friendly "All Our Eyes Believes".

In many ways, personally and institutionally, the pandemic has given us the opportunity to contemplate the future of the performing arts in the face of societal and global challenges. While continuing our dialogues with artists, we have also created informal networks with partner institutions and festivals to discuss a fairer and more sustainable dance sector. There are no quick solutions, only slow processes: our three-year project URBAN FEMINISM supports emerging female choreographers in urban dance from Berlin and accompanies their artistic development. We have also been instrumental in connecting European dance festivals: Big Pulse Dance Alliance is a multi-annual Creative Europe project, which Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer is currently leading together with 11 other European dance festivals and institutions. We are convinced that, in committing to the development and support of artists in the coming years, these efforts will bring new and diverse voices to the dance world.

Audience engagement is a precious part of our festival activities. Last year taught us there is still much ground to be covered with digital media, and that online formats offer the potential to reach out to new audiences. "Happy to Listen" was introduced in 2020 as a series of conversations that allows us to listen to lesser-heard voices and approach current discourses. These discussions, emerging from communities of disabled and indigenous artists, are continued both online as well as in this magazine – and, most importantly, as part of this year's artistic programme, with Amanda Piña's "Frontera | Border – A Living Monument", a live performance and exhibition, Radouan Mriziga's "Ayor" and Choy Ka Fai's world premiere of "Postcolonial Spirits", accompanied by the "CosmicWander: Expedition" exhibition at KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst. Chiara Bersani's "Fionde", delivered by post, acts as an invitation to stage your own performance where and when you please, and is accessible to anyone in temporary or permanent isolation.

We are on our way to a new reality, a post-pandemic life and society in which culture will play a crucial role. We know that art has the emotional power to build understanding, to inspire, to nurture and to stabilise people and communities, and it has the intellectual power to convey complex issues offering insights that suggest other ways of knowing, being and living.

We promised to dance again, so here we are! We look forward to seeing you all back as soon as you are ready for some thought-provoking, entertaining and healing experiences.

Virve Sutinen

Artistic Director | Tanz im August

6 An Island of Togetherness

Stephanie Thiersch and Brigitta Muntendorf ask: how can we move away from an anthropocentric worldview? | Beatrix Joyce

10 Der Konquistador, der Missionar, der nass gewordene Grenzgänger, die Kriegerinnen

“Frontera | Border – A Living Monument” von Amanda Piña | Nicole Haitzinger

14 Undoing Hierarchies of Knowledge

Radouan Mriziga on indigenous teachings | Gurur Ertem

18 Hip-Hop ist überall

Niki Tsappos über ihr Engagement für Frauen im Tanz | Annette van Zwoll

22 The Memory of the Crowd

Milla Koistinen on absence, distance and closeness | Beatrix Joyce

26 Aus der Perspektive eines Provokateurs

James Batchelors neue Arbeit | Zander Porter

28 Algorithmic Hallucination

Visions of an artificial intelligence | Colette Sadler

32 A Garden of Unrest

Constanza Macras on fairytales that spell disaster | Beatrix Joyce

35 Programm Tanz im August 2021

60 Trance in the Virtual Realm

A conversation with Choy Ka Fai | Mi You

66 Notizen aus der Wüste

Die Entstehung einer Performance per Post | Chiara Bersani

70 Resilience and Beauty

Dorothee Munyaneza and Stéphanie Coudert on their collaboration | Jean-Marc Adolphe

72 EK SPECTING SPECTRA OF INFRA SOUND :|| ON_TEXTURE

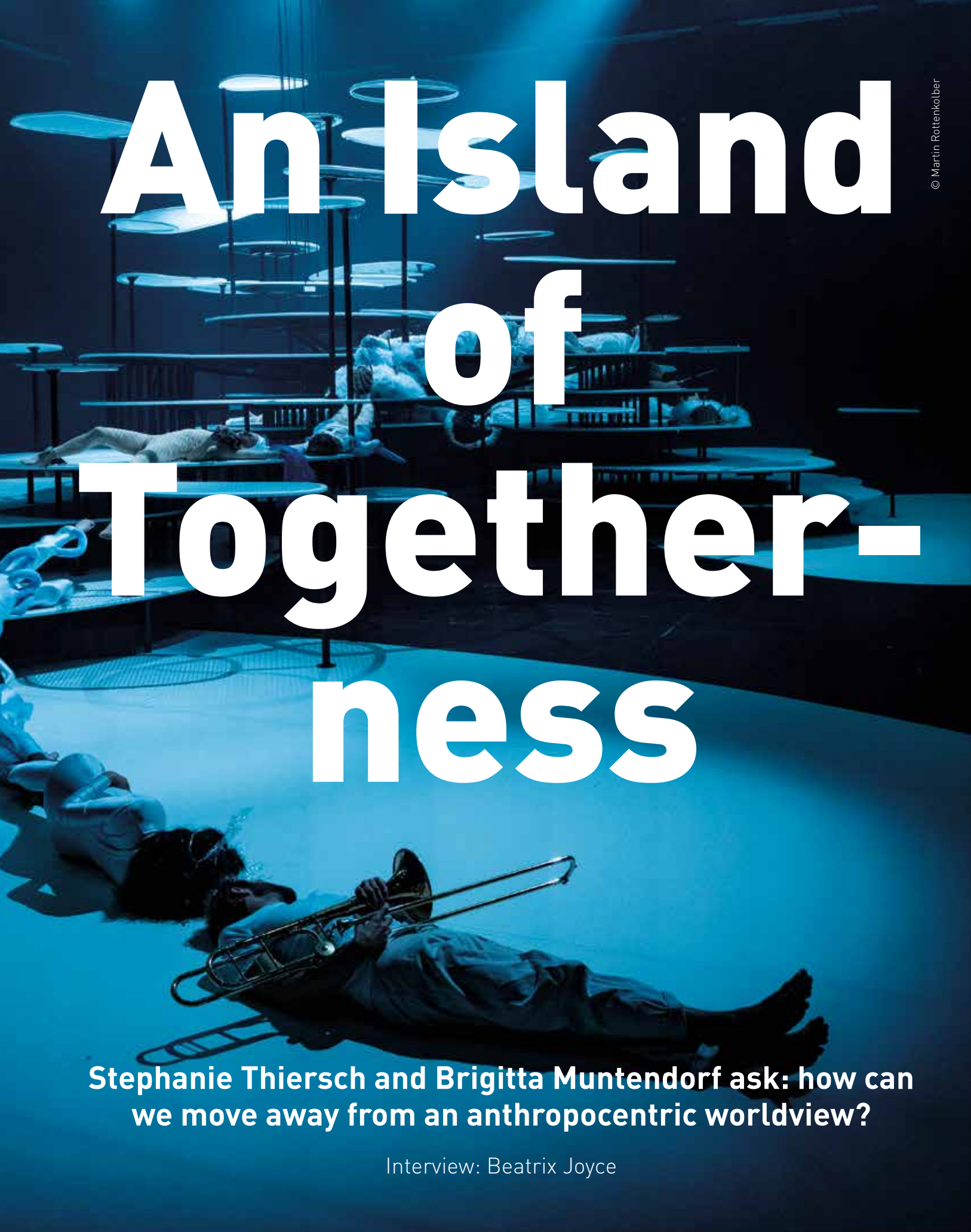
An essay on Dorothee Munyaneza | Arlette-Louise Ndakoze

76 Pulsing across Europe

Tanz im August über die Big Pulse Dance Alliance | Tanz im August | Ruth Riordan

90 Tickets

92 Impressum



© Martin Rottenkolber

An Island of Together- ness

Stephanie Thiersch and Brigitta Muntendorf ask: how can we move away from an anthropocentric worldview?

Interview: Beatrix Joyce

In “ARCHIPELAGO – A spectacle of blending”, dancers, musicians and singers interact with a porous multi-layered sculpture, designed by Japanese architect Sou Fujimoto. From this heterogeneous group of performers, a new kind of organic emerges that propels us towards a future shaped by other forms of collectivity.

Beatrix Joyce: What inspired you to make “ARCHIPELAGO – A spectacle of blending”?

Stephanie Thiersch: We have been working together for many years on interdisciplinary collaborations between music and dance, where the two disciplines intersect and feed into one another. Now, with “ARCHIPELAGO”, we wanted to go one step further. The piece asks: how can we move away from an anthropocentric worldview?

Brigitta Muntendorf: We are interested in the idea of creating a society, a microcosm that has its own rules and that doesn't use language as its prime tool for communication. Our creative process includes rethinking how we communicate, for example through rituals and gestures, imitation and echo.

BJ: The performers are an intergenerational group of dancers and musicians, spanning the ages of 12 to 50. They come from different backgrounds. How do you approach your work with such a diverse group of performers?

BM: We schedule special joint musical and choreographic rehearsals where the performers learn from each other, meaning they meet at the respective edges of their individual disciplines. Each formation – the dancers, the musicians, the choir – is characterised by a high level of interaction with each other and play with the sculpture as a sound object or a living environment.

ST: Biologist and cultural critic Donna Haraway speaks about ‘making kin’, a way of seeing the world which emphasizes the connectedness between species. In “ARCHIPELAGO” all the elements exist in a flat hierarchy: there is no dominating movement, rather, it is about creating a kind of collective coexistence. During the rehearsals we imagined new technologies and having multiple limbs or antennas – this way we sought to extend our senses and create a certain kind of alertness that is tangible in the piece. We are interested in reaching the limits of our capacities and finding new ways of being there.

BJ: How did your collaboration with Sou Fujimoto come about?

ST: We were drawn to his way of conceiving architecture: he seeks to integrate his buildings into their environment, connecting nature with society. For example, he designs balconies like trees, from which communication is made easy. His designs are a home and a meeting place at the same time, which resonates





with the motifs in our choreography and composition. We explore shifting between states of intimacy, safety and comfort, and change and insecurity.

In "ARCHIPELAGO" all the elements exist in a flat hierarchy: there is no dominating movement, rather, it is about creating a kind of collective coexistence.

BJ: You will be staging the piece at MaHalla in Oberschöneweide, a former power plant turned arts venue. Officially opening its doors again to the wider public in 2022, it's a site where people and artists have often envisioned a new future – dystopian or otherwise. How will the narrative of "ARCHIPELAGO" overlap with the narrative of the site? Do you consider it a process of overwriting, of rewriting?

ST: There might be an interesting friction between the real – the site as a former

power plant – and the possible. For us, utopia is less representative of the extra-terrestrial, the extra-planetary, and more a place between the real and the possible. "ARCHIPELAGO" then becomes an utopian site of future possibilities.

BM: The transformation of this space has already happened, from a historic location into an arts venue. Transience and renewal are the constants in history. I think it's natural and essential that we keep rewriting places and that we maintain our trust in transformation.

BJ: Before the pandemic hit, "ARCHIPELAGO" was conceived for the Ruhrtriennale, in 2020. Have you had to make any sacrifices when finally being able to stage the piece live this year, after its previous cancellation?

ST: Initially, we had the idea to have the audience move around the sculpture, so they could gain a 360° view of it and choose their own perspective. This would have had the effect that there was al-

ways a side you couldn't see and that you remained curious about. However, due to the current restrictions of the pandemic, the audience must be seated and the choir is only present via audio and video.

BM: So, in order to still have this sensation of movement, we will be using a 3D audio system that allows the voices of the singers to come from different sources, proposing different angles and allowing the sound to travel within the space.

ST: In the future, when we no longer have the restrictions of the pandemic, we would imagine allowing the audience to interact with the sculpture. But for now it is through distance and the power of imagination that we find togetherness. 

**Stephanie Thiersch |
Brigitta Muntendorf**
**ARCHIPEL – Ein Spektakel
der Vermischungen**
MaHalla | 20.–22.8., 20:30



Der Konquistador, der Missionar, der nass gewordene Grenzgänger, die Kriegerinnen

“Frontera | Border – A Living Monument” von Amanda Piña

Text: Nicole Haitzinger

“Frontera | Border – A Living Monument” ist die jüngste Arbeit aus der Serie “Endangered Human Movements” von Amanda Piña. Nicole Haitzinger begleitet das Projekt seit mehreren Jahren und gibt uns Einblick in die Hintergründe.

“Frontera | Border – A Living Monument” setzt mit einem performativen Vorwort ein: Eine Gruppe formiert sich zu einem lebendigen Monument, die Pose des Konquistadors erscheint, zerfließt in der Menge von Körpern, bis ein Missionar erkennbar wird, der sich in einen unheimlichen, zugleich ruhigen Fluss mit gefährlichen Unterströmungen verwandelt. Diesen durchquert schließlich ein nass werdender Grenzgänger. Der Fluss transformiert sich in eine Figur bewaffneter Kriegerinnen. Die in der europäischen Neuzeit oft in kolonialistischen Mustern verortete, meist männlich und aufrecht stehende Herrscherstatue auf einem Sockel tritt als Referenzfigur der Kolonialgeschichte in Erscheinung; die bewegten Körper zerschmelzen sie in dekolonialer Geste. Das Denkmal als übergroße, kolossale Kopie des Menschen wird nicht aufständisch und rasant gestürzt, sondern vielmehr einer andauernden Performance aus kleinen, doch effektiven Widerstandsgesten ausgesetzt. Während die Kriegerinnen, deren szenische Präsenz an die feministische Performance von Lastesis erinnert, das Publikum mit direktem Blick adressieren, erscheint eine Figur von anderswo als Auftakt des Matlachines, eines in der frühen Kolonialzeit aus Europa mitgebrachten und in Lateinamerika praktizierten Eroberungsstanzes. Die Inszenierung

Amanda Piñas setzt zwei strukturell und motivisch verflochtene, gegenwartsbezogene Varianten dieser seit vier Jahrhunderten praktizierten, vielfach transformierten und adaptierten Choreografie hintereinander: Nach dem halluzinogen wirkenden Erscheinen von 48 Figuren, die in verschiedenen Konstellationen auftreten, setzt Rodrigo de la Torres eine hochenergetische Version des Matlachines aus einer vom Drogenhandel geprägten Grenzregion im Norden Mexikos ein. Doch woher kommt dieser soziokulturell und politisch stetig um- und ausgedeutete Tanz, welche Funktion hat er und wie wurde er zur Widerstandsgeste?

Matlachines: Kulturelles Souvenir aus der kolonialistischen europäischen Neuzeit

Die Trope ‘danza de moros y cristianos’ verbreitete sich als ein kulturelles Souvenir der Konquistadoren unter der Regentschaft des Habsburger Kaisers Karl V. in der frühen Neuzeit. Das Habsburger’sche kollektive Trauma der islamischen Eroberung der iberischen Halbinsel ist in diesem parodistisch angelegten Tanz sedimentiert. In dem äußerst erfolgreichen und beliebten Prototyp einer inszenierten Wiedereroberung kämpfen Christen gegen Muslime und gewinnen, immer. Dieses Kämpfen und Gewinnen wird als Modell in die Neue Welt übertragen und entsprechend angepasst. In seiner neuen Funktion soll der Tanz die dortigen ‘Ungläubigen’ unterwerfen und ihre Konvertierung vorantreiben. Er soll erstens die Christianisierung mittels eines vermeintlich gleichberechtigten Wettkampfes legitimieren, ist zweitens eine militärische Schauübung und soll drittens eine technische Überlegenheit der Kolonisatoren darstellen.





© Patrick Van Vlierken

Die originale Besetzung des Matlachines besteht aus dem Monarca (dem letzten Aztekenherrscher Montezuma), der Malinche (der Übersetzerin und aztekischen Geliebten des Konquistadors Herman Cortéz, wiederholt uminterpretiert in Frau / Tochter des Montezuma), einem Abuelo (einem Ahnen), einem Stier (als Repräsentation von Cortéz und Europa) und zehn bis vierzehn Danzantes (Tänzer:innen). Sie werden in zwei konkurrierenden Gruppen aufgestellt, aztekische 'Ungläubige' und katholische Christen, und tragen Kostüme aus einer Vielzahl von bunten Bändern, einem mit Adlerfedern geschmückten Kopfputz, Kürbissrasseln und dreizackigem Holzfächer. In einem letzten Kampf mit dem Stier, in dem schließlich das 'Gute' über das 'Böse' siegt, konvertieren Montezuma und sein Gefolge schließlich zum Christentum. Der Matlachines als 'danza de conquista' wird sowohl von hispanischen als auch indigenen Communitys noch heute zu Festivitäten aufgeführt. Warum? Populäre indigene Varianten eignen sich den Matlachines an und laden ihn mit einer eigenen Erzählung auf: Montezuma erhebt hier als lang ersehnter Krieger mit seinen Gefährten wieder auf und befreit mit der als seine Gefährtin umcodierten Malinche die Americas aus den Fesseln der kolonisierenden Mächte.

Com-Possession: Figuren als Intensität von Welterfahrung

Amanda Piñas Inszenierung des Matlachines ist durch ihre ganz eigene künstlerische und performative Handschrift bestimmt. Zwei Aspekte werden hier miteinander verflochten: erstens eine sehr präzise choreografische Struktur, durchdekliniert und ausbuchstabiert, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Entrée-Format des französischen Ballet de Cour hat, wel-

ches vergleichbar Auftritte von Figuren in verschiedenen Formationen dramaturgisch nacheinander aufreht. Diese choreografische Setzung ermöglicht zweitens das Herausbilden von Figuren, die indigene Denk- und Vorstellungswelten gegen ein in Europa seit der Aufklärung etabliertes Repräsentationsmodell von vermenschlichten Charakteren auf der Bühne stellen. Amanda Piña nennt dieses Erscheinen von Figuren und diese Weise zu choreografieren 'Com-Possession' und schließt damit an Rolando Vásquez "Vistas of Modernity. Decolonial Aesthetics And The End Of The Contemporary" (2020) an.

Das Ensemble von einem Dutzend Akteur:innen verkörpert 48 Figuren, denen je nach Erscheinungsform partikuläre Namen gegeben werden: el mordido por la serpiente (der von der Schlange Gebissene), la muerte (der Tod), las queervoras (die transfemininen Queeren), la serpiente con dos lenguas (die Schlange mit zwei Zungen / Sprachen), la cabra (die Ziege), el escorpion (der Skorpion), el conquistador (der Eroberer). Die Habsburger treten ebenso auf wie Jesus oder die mexikanisch-US-amerikanische Schriftstellerin und Aktivistin Gloria Anzaldúa, das Pferd oder der große Fluss. Diese Figuren haben wahrnehmbare Kontur, geben aber keinesfalls eine Rolle wieder. Sie sind vielmehr direkt mit Sinneseindrücken verbunden und erzeugen mehrdeutige Erfahrungen. Man kann hier an Deleuze anschließen, der im Kontext von Francis Bacons Figuren formuliert hat: "Während die Abstraktion direkt das Gehirn adressiert, wirkt die Figur direkt auf das Nervensystem." (Gilles Deleuze, "Logik der Sensation", 1995, S. 27). Verstärkt wird dieser Eindruck durch eine auf die Choreografie abgestimmte Klanglandschaft von Christian Müller. Klangmotiven folgend

gehen die Figuren nacheinander, einzeln und in Gruppen, in sich stetig wiederholenden Bewegungen frontal auf das Publikum zu, bevor sie abtreten und wieder in anderen Formationen erscheinen. Allmählich steigert sich das Tempo und die zunächst realitätsnahen Figuren mit Punk-Attitüde und in Gangsta-Fashion werden unheimlich, erst unmerklich, dann in einer gesteigerten Intensität. Die Grenze zwischen Theater und Welt verläuft sich im doppelten Wortsinn.

Choreografie als Grenzüberschreitung

“Frontera | Border – A Living Monument” schließt mit einer Choreografie von Rodrigo de la Torres ab, die in der mexikanischen Grenzstadt Matamoros entstanden ist und dort als soziokultureller Ausdruck von Widerstand wöchentlich praktiziert wird. Matamoros ist nicht nur als Zwillingstadt von Brownsville, Texas, bekannt, sondern gilt als eine der gefährlichsten Drogenumschlagplätze der Welt. Wöchentlich proben 40 junge Männer eine zeitgenössische und popkulturell wiederangelegene Version des Matlachines, des ‘danza de conquista’, im öffentlichen Raum. In diesem Tanz spiegeln sich indigene Praktiken, koloniale Narrative, Hip-Hop, Pop-Kultur und Spiritualität wider. Er ist als Geste für eine temporäre Gemeinschaft jenseits der hierarchisierten Ordnungen von Drogenkartellen und der Sehnsucht nach der US-amerikanischen Greencard,

nach mehr Sicherheit und Zukunftsperspektive zu verstehen: “They don’t hold a weapon – just a shaker in their hand – Green, white, red, the colors of my land” (Zitat eines Hip-Hop-Songs aus Matamoros, Autor:in unbekannt). Der Tanz eignet sich eine Körperlichkeit mit maskulinen Attributen an, die sich deutlich von der toxischen Körperpolitik der militärisch und patriarchal organisierten Kultur der Drogenkartelle unterscheidet. Die Körper der Tänzer:innen dienen als eine Art symbolisches Schild im Kontext der gewaltgeladenen Grenzregion. Die Choreografie stellt jeweils drei- bis vierminütige Phrasen zusammen, in denen, so erklärt es Rodrigo de la Torre, “wie in einem Videospiel die Energie stetig und bis zum körperlichen Limit gesteigert wird, bis es zum ‘Break’ kommt, der den jeweils eine Minute andauernden ‘Walk’ einleitet”. In den öffentlichen Auftritten tragen die Akteur:innen selbst gefertigte Rockschürzen aus Plastikbändern, Pailletten und ikonischen katholischen Heiligenbildern. Drei Aspekte werden in “Frontera | Border – A Living Monument” auf Akteur:innen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und unterschiedlichen körperlichen Prägungen übertragen und stetig gequeert: der Tanz in seiner Funktion als Schutzschild, die hochenergetisch angelegte Assemblage von Bewegungsphrasen und Walks sowie die nach dem Prinzip des Upcyclings kreierten gemeinschafts- und identitätsstiftenden Kostüme. Im versteckten Score des historischen Matlachines zeigt sich so ein bereits angelegtes subversives Potenzial jenseits von eindeutigen Zuschreibungen, sei es Geschlecht, Herkunft oder Tanztechnik.

Man kann Amanda Piñas Inszenierung als ein performatives Manifest zur unabgeschlossenen Dekolonisierung im Tanz verstehen. Hier öffnen sich existenzielle Fragen: Wer ist mir freundschaftlich gesinnt? Wer ist bereit, mich zu verraten? Wer ist mir nahe, wer fern? Stets werden Ein- und Ausschlussprinzipien politisch wie ästhetisch neu austariert, systemische Ungleichheiten durch den Bezug auf Gegenwarts Krisen freigelegt. Die Inszenierung zeichnet sich durch stetige Grenzüberschreitung aus: Als strukturelles und ästhetisches Prinzip werden verschiedene Stränge verflochten, die Hierarchien und Dichotomien von Tanzkulturen auflösen, ohne dabei partikuläre Kontexte, konfliktreiche Szenarien und Mythen einer globalisierten, neoliberalen und -kolonialen Welt auszulöschen. ➡



© Patrick Van Vlierken

Amanda Piña Frontera | Border – A Living Monument

Haus der Statistik | 20.–22.8. | 20:00 | 90 min | Deutschlandpremiere

Amanda Piña Endangered Human Movements Vol. 4, Danza y Frontera

Haus der Statistik | 20.–22.8. | 15:00 – 23:00
Eintritt frei | Ausstellung

Undoing Hierarchies of Knowledge

Radouan Mriziga on indigenous teachings

Interview: Gurur Ertem

In 2019 Moroccan choreographer Radouan Mriziga started working on a trilogy of performances inspired by the culture and history of the Imazighen*, the indigenous people of North Africa. He will be bringing the second part of the trilogy "Ayur" to Tanz im August. Gurur Ertem converses with him about the trilogy and his personal ties to the Imazighen people.

Gurur Ertem: Radouan, what are the departure points for your creations?

Radouan Mriziga: All my work deals with the knowledge that the body and dance can hold. Our societies are built around specific ways of perceiving knowledge. I start with the question of how dance can be at the centre and not at the periphery of knowledge. In my earlier pieces I was creating spaces using my body and relating dance and choreography to architecture. Now I am delving into what I call Amazigh studies, and linking my previous enquiries to another kind of knowledge; not only in space, but in time-space. I am Amazigh myself.

GE: What does it mean to be an Amazigh for you, and when and how did you find out you were one?

RM: I did not find out. I was always an Amazigh.

GE: So you grew up in that cultural community.

RM: We grew up as a people who know they are Amazigh because our parents are Amazigh. I spent my childhood in the countryside in Morocco, and my grandparents only speak the Amazigh language. Some of us, like my grandmother, don't even speak Arabic. But in Morocco, it's very complex. We cannot project Europe's situation on to Morocco. There is no

such a thing as each community onto itself, and there is no separation of origin.

GE: Is the Amazigh language a recognised language?

RM: Yes, now it's recognised as an official language. In my case, I don't even question that I am an Amazigh. I never had to either claim it or refuse it.

GE: I was asking this question because I was seeking a comparison with Turkey, where I'm from. It too is very complex. People have been adopting or have been forced to adopt the language of the sovereign. Because what's a Turk anyway? It's neither an ethnic group nor a race. It's more of a language group. People adopt the official language, just as they adopt a passport and the nation-state. So I was curious about how the Amazigh communities were not forced to assimilate into a particular nation-state or adopt an official language.

I take the Amazigh perspective as a way to look at how these indigenous people survived throughout history.

RM: Well, in a way, they were not actively but passively forced to assimilate into Arabic culture. For a long time the official language was Arabic, and Amazigh

history was completely absent from the history books. You could not give your children an Amazigh name ... But conversely you also find Amazigh people in positions of political power. It's interesting; they can keep their identity and speak their language, they're committed to their cities, but at the same time they collaborate with the general status quo. With my work I seek to not only focus on the story of North Africa but also to question something universal: how certain groups of indigenous people and a specific kind of knowledge is denied or pushed away. It's a global problem, and it's a question of knowledge in general. Here, in my trilogy, I take the Amazigh perspective as a way of looking at how these indigenous people survived throughout history. They kept their identity and they hold their knowledge in non-traditional mediums. It's not like academic knowledge; they are not writing about their history. Rather, they keep their stories in their bodies, in their art, in their crafts and performances, and in their storytelling. For me it's more about taking them as an example of survival rather than an example of victimhood.

GE: So it's an excellent example of the non-perishability and resilience of non-academic, immaterial knowledge. It gives hope about how non-material knowledge, like movements and gestures, can survive



and how they reappear and resurface over time. Also I would imagine that what we think as the culture of a people, their ethos, is not confined to a particular region and always intermingles with others. The Mediterranean basin is so complex, and there has always been cross-cultural mingling and appropriation. People are still taught about cultures as though they have evolved as separate, self-contained, bounded entities. In mainstream discourses on culture and even in arts programmes we see a lot of flattening and homogenising of entire heterogeneous regions. But people have always moved and migrated and intermingled, and cultures coexisted even in prehistoric times.

I wanted to start from a trilogy of female goddesses, epistemology and knowledge from this matriarchal perspective.

RM: Exactly. And I think it has to do with archiving, and how this becomes the structure of our general knowledge. We begin to learn about certain people as contemporary and others as not ... It's related to capitalizing on knowledge and determining what's important to know and what not and what you have to learn to become a historian. As early as the 14th century this has to do with placing science above all else and putting it at the service of slavery, for instance, and realising that knowledge is power and capital. This is why the question of time and knowledge is essential. But of course I look at it with different tools. Art and dance is a different way of looking at space and history. It's not about basic timelines. The reality of things is not only about what we see or what is concrete. There is also the complex, emotional dimension. So I think knowledge needs these other mediums. That's why I believe that dance and choreography can allow this nonlinearity to emerge. It's not to give certainty or confirmation about what is good or bad, what's real or not, but to enable this space of our past and future to exist; part of it imagined and part of it real, parts of it subjectively ex-

perienced in different places ... I like the example of the performer in dance, for instance. When you look somewhere as a dancer, the audience also looks there. For me this is an image of what we can do.

GE: Usually, when an artist has a non-European cultural background, they feel pressured to perform an identity in Europe, having to respond to questions of identity or represent a culture or a political community or some kind of victimhood. But research in the humanities and social sciences could be not about collecting 'data' but about allowing an encounter, a way of relationship-building that offers mutual knowledge, exchange and transformation ...

RM: With the Imazighen people it's the women who transmit cultural knowledge, and they are much more radical in keeping their identity and giving it to their children. They also keep their costumes and crafts as a source of pride. It constructs for us kids the way we see things. Now I live in Europe, in Brussels, but I wanted to do something that makes the talks between my mother and myself travel to other spaces. She doesn't have to say it every day, but she lives it. For me, in my work, there is something that comes in direct contact with this knowledge. So I wanted to start from a trilogy of female goddesses, epistemology and knowledge from this matriarchal perspective. But of course, it's also a matter of how not to be a 'native informant'. I don't want to create this emotional thing about my people, bring my questions, and then sell them in Europe. That's not something that interests me as a form of art-making. With this trilogy I was also questioning how not to be a 'native informant' and fall into the trap of representing an ideology or a political message.

GE: I'd like to know your thoughts on what additional resonances performing the piece in Berlin at the St Elizabeth Church might add?

RM: I sincerely like the space and its architecture and what it can allow people to see and how it might construct their relations to the work. Of course, it's a

charged space, but I think my work can always take from spaces and give them additional meanings ...

GE: How do you choose the people you work with? I noticed that the women solo performers in the trilogy are also powerful artists.

RM: Sincerely, I work with intuition. I don't do auditions. I just meet people, each one with a unique story, of course, and we start the working process. Sometimes it works, and sometimes it doesn't. Even though my work might look very precise, in the end, it is grounded in intuition ... It's again related to the question of knowledge and how we can build this knowledge together.

GE: Dorothee Munyaneza, who wrote the songs for "Tafukt", the first part of the trilogy, became the performer in "Akal", the third part. I like the interweaving of elements from one part to another.

RM: Exactly. They are weaving. I am just creating the space for us to do what we like to do. With this trilogy I've been feeling like a composer, a choreographer, and sometimes a curator. In the end it's my job to compose the material, although much of the process is collaborative and non-hierarchical due to the immense amount of knowledge the three of them bring, that in turn influences my decisions and how I see the work. ➡

* The self-designation Imazighen varies grammatically depending on the region. Common is: Amazigh as masculine singular, Tamazight as feminine singular, Imazighen as plural and Mazighish as adjective. In this conversation different forms are used alternately.

Radouan Mriziga
Ayur

St. Elisabeth-Kirche | 6.-9.8., 20:00
Deutschlandpremiere



Hip-Hop ist überall



Niki Tsappos über ihr Engagement für Frauen im Tanz

Interview: Annette van Zwoll

Im Tanzfilm "Martha & Niki" porträtiert die Regisseurin Tora Mkandawire Mårtens die außergewöhnliche Freundschaft von Niki Tsappos und Martha Nabwire – dem ersten weiblichen Duo, das den Weltmeister:innen-Titel im Hip-Hop-Tanz gewinnen konnte. Der Film wird als Teil unseres URBAN-FEMINISM-Programms gezeigt, im Vorfeld hat sich Annette van Zwooll über Zoom mit einer der beiden Protagonistinnen unterhalten, der schwedischen Tänzerin Niki Tsappos.

Annette van Zwooll: Seit dem Erfolg von "Martha & Niki" bist du sehr gefragt – als MC, bei Battles, als Workshopleiterin, und du kreierst deine eigenen Shows. Was bedeutet Tanzen für dich?

Niki Tsappos: Tanzen heißt für mich, Schichten von mir selbst, von Situationen, Leuten und Orten zu entdecken,

die sich dem Denken oder der Sprache verschließen. Die westliche Gesellschaft kultiviert manche Aspekte des Menschen mehr, andere weniger. Der Tanz hat einen Teil meiner Identität zum Vorschein gebracht, der zwar immer da war, aber sich erst dadurch ausdrücken konnte. Ich bin in Äthiopien geboren und in Schweden aufgewachsen. Meine afrikanische, Schwarze Seite bekommt mehr Raum, wenn ich tanze: vom Aufnehmen von Rhythmen zu bestimmten Sichtweisen aufs Leben bis hin zur Selbstakzeptanz. Im Tanzen erweitere ich mich in jede Richtung.

Im Tanzen erweitere ich mich in jede Richtung.

AvZ: Der Film zeigt auch dein Engagement für die stärkere Präsenz von Frauen bei Tanzbattles. In der Szene hast du dir damit nicht nur Freund:innen gemacht, und aus der Außensicht wurdest du immer wieder über dein Geschlecht definiert. Wie hast du das alles wahrgenommen?

NT: Es war auf jeden Fall ambivalent. Als wir die Weltmeisterschaft Juste Debout in Paris gewannen, hatte das eine große Wirkung auf die Community als Ganze.

Es war uns damals nicht klar, wie sehr das etwas für Frauen öffnen würde. Auch für Männer hat sich etwas verändert, sie suchen jetzt stärker nach Möglichkeiten über die hypermaskulinen Bewegungsformen hinaus. Diese Entwicklungen sind das Beste am Weltmeister:innen-Titel – und diese Dynamik weiter zu fördern ist mir sehr wichtig. Wir Frauen sind da und wir bleiben! Dennoch, sogar jetzt wird mir bei Workshopeinladungen oft gesagt, ich sei die erste weibliche Hip-Hop-Tänzerin, die dort unterrichte. Sie sagen das mit Stolz, aber ich empfinde es als beschämend. Wie kann es sein, dass ich die Erste bin?

AvZ: Im Film sehen wir, dass du später zur Preisrichterin bei Juste Debout wirst. Davor waren nur Männer in der Jury. Hast du das als Empowerment wahrgenommen?

NT: Auf jeden Fall! Ich habe von vielen Seiten Unterstützung erfahren, gleichzeitig gab es aber auch einen Backlash, weil manche männlichen Tänzer meinten, ich könne sie nicht beurteilen. Ich glaube, dass wir Frauen als Jurorinnen andere Akzente setzen: Wir sind tendenziell weniger an spektakulären Bewegungen interessiert oder von Ruhm und großen Namen beeindruckt. Uns



Niki Tsappos (links) und Martha Nabwire (rechts) © Mkandawire Mårtens



Film still aus "Martha & Niki" © Mkwandawire Mårtens

ist Ehrlichkeit beim Tanzen viel wichtiger. Außerdem waren wir sowieso schon Außenseiterinnen, hatten also nichts zu verlieren. In den letzten Jahren hat sich das alles zunehmend normalisiert und ich habe das Gefühl, dass die jüngere Generation anders an die Sache herangeht. Frauen fordern ihren Raum jetzt ein und Männer hören besser zu.

*Hip-Hop ist ein Lebensstil.
Es geht um einen kreativen
Zugang zum Leben.*

AvZ: Seit einiger Zeit interessieren sich auch Institutionen und die etablierten Theater-, Tanz- und Kunstszenen stark für Hip-Hop. Wie bewertest du das?

NT: Hip-Hop ist ein Lebensstil. Es geht um einen kreativen Zugang zum Leben. Mit wenig viel zu erreichen und die 'Each One Teach One'-Philosophie, also zu lernen und das Gelernte weiterzugeben, sind wichtige Aspekte. Zuhören und sich

gegenseitig helfen, das alles passiert im Alltag: Hip-Hop ist überall. Er kann in vielen verschiedenen Räumen und Orten stattfinden, aber in Europa geht das Wesentliche daran oft verloren. Die Menschen wollen ein kleines Stückchen Hip-Hop, das in ihren Theaterkontext passt oder das sie von 15 bis 17 Uhr in eine Tanzstunde pressen können. Das ist Whitewashing und bleibt immer an der Oberfläche.

AvZ: Was sind momentan die Schwerpunkte deiner künstlerischen Praxis und was sind deine Hoffnungen und Träume?

NT: Meine Arbeit dreht sich weiterhin darum, im Hier und Jetzt zu sein, neue Möglichkeiten zu erkunden und mich auszudrücken. Mich selbst und andere besser kennenzulernen ist ein Prozess, der nie aufhört. In letzter Zeit interessiert mich außerdem Tanz als eine Form des Heilens. Ich gehe viel langsamer vor und achte mehr auf die Zwischenbewegungen. Ich organisiere Zusammen-

künfte mit Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedenster Herkunft. Ich möchte meine Praxis, wie ich sie über die Jahre aufgebaut habe, verfestigen – und ich würde meine Zeit gerne zwischen Europa und Afrika aufteilen, ein halbes Jahr hier, ein halbes Jahr dort. Das ist mein großer Traum. 📌

Aus dem Englischen übersetzt von Gegensatz Translation Collective.

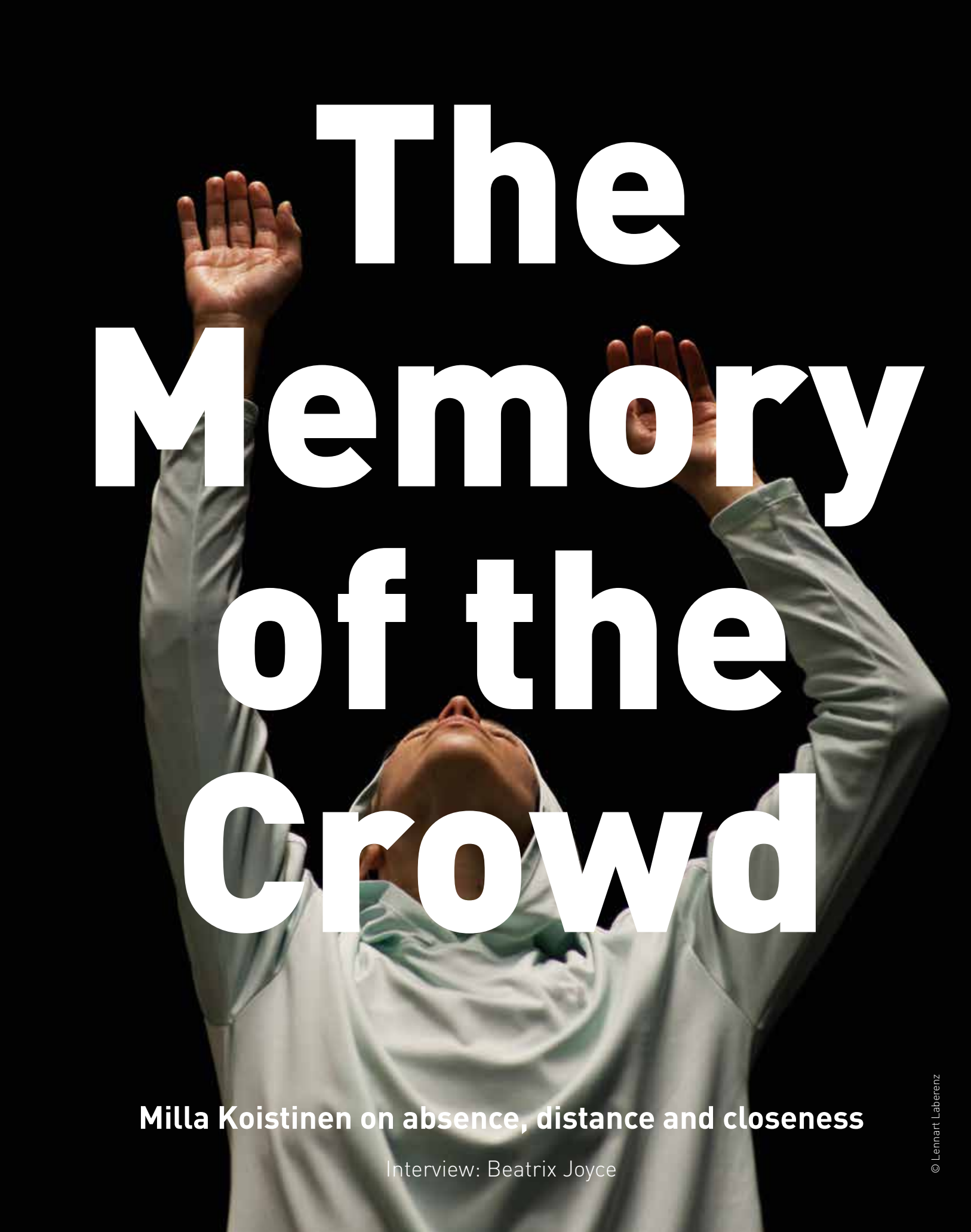
**Tora Mkwandawire Mårtens
Martha & Niki**

Online (dringeblieden.de) | 6.–22.8., on demand
Film im Rahmen von URBAN FEMINISM 2021



Beverly KóTÁ WALI (Workshop URBAN FEMINISM 2021) © Dajana Lothert

URBAN FEMINISM
Gotcha! An Evening of 9 short
choreographic works
HAU1 | 21.8. | 19:00 | Weltpremiere

A person wearing a white hoodie is shown from the chest up, with their head tilted back and arms raised, palms facing forward. The background is solid black. The title text is overlaid on the image.

The Memory of the Crowd

Milla Koistinen on absence, distance and closeness

Interview: Beatrix Joyce

In her previous piece, “One Next To Me”, Berlin-based Finnish choreographer Milla Koistinen explored group dynamics with around twenty performers of different ages and backgrounds. Following the restrictions of the pandemic, she developed the solo “Breathe”, which she now brings to a Berlin football pitch.

Beatrix Joyce: What inspired you during the creation of “Breathe”?

Milla Koistinen: I started with the keywords ‘joy’ and ‘ecstasy’ and read texts by Barbara Ehrenreich and Jules Evans, who both explore collective joy and ecstatic experiences. I then approached my choreographic material in a similar way to “One Next To Me” – I worked with images of joyous celebrations, such as street parties, raves and sport events, and derived tableaux and stills from them. I also worked with the compositional technique in music known as ‘hoquet’, in which a melody travels between different instruments. I transferred this technique onto the bodies of the performers. Now, as I am dancing solo, the melody is built into the poses of my body.

BJ: The piece on the pitch includes two coloured textile bubbles, designed by your set designer Sandra E. Blatterer. Can you tell me more about these larger-than-life air balloons?

MK: When Sandra E. Blatterer first saw my movement material and the sheer size of the field, the question came up: what do we do with all this space? How do we frame it? She proposed to have these two large fabric bubbles freely float around the pitch. They create this interactive landscape for me: they are soft and light, and I can move them and influence their pathways. But they also have their own life, as they travel in the wind and are unpredictable in their movements. It’s almost like having a dance partner! It also

creates an interesting experience for the audience, as the effect of the bubbles is different from afar than from close by.

BJ: Where did the idea to set the piece on a football pitch come from?

MK: My parents live in a small village in Finland, and as I was visiting them last summer, I stumbled upon a freshly renovated football pitch that no one was using due to the pandemic. It was massive, and I found the architecture of the space very impressive, and it was just sitting there, empty. I asked myself: what would it be like to change this space into something else? I thought of bringing an artistic work here that contrasts the geometric lines and structured forms of the site with roundness. I also thought of other ways of proposing a collective event here, such as holding workshops with teenagers and young people.

BJ: What is your relationship to football?

MK: I always wanted to be an athlete. My father was a professional football player in Finland, so it’s through him that I hold a dear relationship to the sport. When I told him I was making a piece on a football pitch, he asked me: “Where will you start the piece? The game starts in the middle!” I think it’s important to take the rules of the game into account and consider them as inspiration for the choreography. After all, it’s not a meadow – there are expectations that come with the site which I can play with.

How can we come together to share something intimate, even across distance? How can we sense and feel those things that are absent, together?

BJ: As the field is so large, there may be quite some distance between you and the audience. How do you imagine to bridge this gap?

MK: The bubbles can move close to the audience. And when one of them approaches you, it obscures your vision

as it is so big; you can’t see the others. Questions come up: am I alone here? Where are the others? Regardless of how many people there are in the audience, the group will feel small on this vast field. So with the interactive element that the bubbles bring I wish to create a sense of closeness. With my body I can play with how far away I am and what is revealed when I come closer. And as the sound is played over headphones, it ties everything together and creates a shared experience.

I try to evoke a sense of joy and ecstasy, without drawing people into this state physically.

BJ: Yes. And there’s an intimacy to your movements.

MK: My work is quite minimal. I see my body as a reflection surface for the audience on which they can project their own images. I try to evoke a sense of joy and ecstasy, without drawing people into this state physically. With the work I propose another way of experiencing these emotions. I wonder how can we come together to share something intimate, even across distance? How can we sense and feel those things that are absent, together? ➡

Milla Koistinen
Breathe

Lilli-Henoch-Sportplatz | 19.–22.8., 20:30
Weltpremiere



Bibliothek im August

Seit 2016 bittet das Festival Künstler:innen drei Bücher, die für ihre Arbeit und ihre Denkweise wichtig sind, auszuwählen. Im Laufe der letzten fünf Jahre ist die Sammlung gewachsen und enthält nun fast 500 Bücher. Buchtipps der Künstler:innen finden Sie dieses Jahr auf unserer Webseite. Unsere Bibliothek im August wird 2022 wieder zurück sein.

Since 2016 the festival artists have been asked to select three books that are important to their work and their way of thinking. Over the past five years, the collection has grown with each edition and it now features almost 500 books. The artists' book tips can be found on our website. The Bibliothek im August will be back in 2022.



Thiago Granato

Suely Rolnik: Esferas de la Insurrección

Brandon Labelle: Sonic Agency. Sound and Emergent Forms of Residence

R. Murray Schafer: The Soundscape. Our Sonic Environment and the Tuning of the World

Ayelen Parolin

Yuval Noah Harari: Sapiens. A Brief History of Humankind

Walter Benjamin: The Origin of German Tragic Drama

Byung-Chul Han: Saving Beauty

Radouan Mriziga

Ariella Aïsha Azoulay: Potential History. Unlearning Imperialism

Boaventura de Sousa Santos: Epistemologies of the South

Bachelard, Gaston: The Poetics of Space

Ausgewählte Buchempfehlungen 2021
Selected book recommendations 2021



Aus der Perspektive eines Provokateurs

James Batchelors neue Arbeit

Text: Zander Porter

James Batchelors neueste Choreografie mit dem Titel "An Evening-length Performance" wurde im prunkvollen Foyer des Königlichen Stadttheaters Brügge sowie in Studios in Berlin und Bassano del Grappa entwickelt. Zander Porter, zunächst Tänzer und später Outside-Eye bei Batchelors Stück, lässt uns am Entstehungsprozess teilhaben.

Im 16. Jahrhundert publizierte der französische Geistliche Jehan Tabourot seine "Orchésographie", eine Studie über französische Gesellschaftstänze in der Renaissance, darunter z.B. die Basse danse, die Branles, die Pavane und die Galliarde. Aus ihnen ging in der frühen Neuzeit der Gesellschaftstanz hervor, dessen englische Bezeichnung 'ballroom' von den Tanzsälen der feinen Gesellschaft herrührte. 'Volkstänze' wurden dagegen als Vergnügen der niederen Klassen gesehen. Als Schattenseite in die heutigen Standardtänze eingeschrieben sind also Kolonisierung, westliche Expansionspolitik und ethnische Säuberung: Prozesse, die den Bildern, Stoffen und Erfolgen des 'Gesellschafts'-Tanzes gegenüber dem 'Volks'-Tanz den Vorzug geben. Solche Unterscheidungen zwischen Gesellschaftstanz und populären Formen tendieren zu rassifizierenden und elitären Grundannahmen sowie der Überbetonung von Kostüm und Tradition.

Allerdings gibt es auch Beispiele für 'Code-Switching' zwischen Gesellschafts- und populärem Tanz. So dokumentiert der Film "Paris is Burning" aus dem Jahr 1990 eine aufregende, kulturell vielfältige Ballroom-Bewegung: Er porträtiert Persönlichkeiten aus der gegenkulturellen Szene von Latinx- und afroamerikanischen LGBTQ+ Communitys in Harlem, New York City. Diese Communitys initiierten Strategien für eine Form des Ballroom, die den historischen, vornehmlich weißen, wohlhabenden und binären Positionen hinsichtlich Gender (soziales Geschlecht), Klasse und Ethnie nicht entspricht. Die queeren Bälle – mit ihren Kategorien wie Voguing, Walking und Posing – haben sich weltweit verbreitet, wobei sie einerseits den Wettbewerbsgedanken von Standard-Turniertänzen übernommen haben, andererseits als Anker in ihren Communitys fungieren. Über die Teilnahme an Bällen schließen sich marginalisierte queere Menschen zu Häusern ('houses') und Familien ('families') zusammen.

"An Evening-length Performance" zeigt eine ganz eigene Form von Gesellschaftstanz, dessen Elemente an Moden und Atmosphären aus der entfernteren Vergangenheit erinnern – und damit die Ballroom-Kultur post-1990 nicht direkt aufgreifen oder vereinnahmen. In Paartanzsituationen wird die traditionelle Mann-Frau-Umschlingung angedeutet, doch die Körper und Bewegungen produzieren oszillierende Gender und hinterfragen diejenigen heteronormativen Ideale, die einem ggf. heteronormativen, bürgerlichen Publikum 'stimmig' oder 'zuordenbar'

erscheinen mögen. Die etymologische Verbindung zum französischen 'genre' kann als Schlüssel zur Rekonstruktion der gewalttätigen und individualisierenden Wirkung von Gender dienen. In einem Genre bilden unsere Gefühle, Reaktionen und Gedanken zur Anwesenheit einer Person oder Gruppe selbst ambivalent wunderschöne Gender. Wie können wir die Gender-Genres von Bewegung, also eines Duets oder einer Gruppenchoreografie, an sich lesen lernen, so dass wir nicht länger bei den einzelnen Tänzer:innen und ihrer (projizierten) Männlichkeit oder Weiblichkeit verharren?

Im historischen Foyer, wie auch in Batchelors Performance, spiegelt und bricht eine zufällig anmutende Choreografie des Wiedererkennens und Richtungsausdrucks traditionelle, räumliche Funktionen. In der Performance blicken die Augen der Körper starr nach vorne und zeichnen so ein horizontales Netz an Blicken. Dieses schwebt auf Augenhöhe über dem Boden, wobei sich die Blicke kreuzen und die vierte Wand durchlöchern. Da die Duett-Partner:innen ihre Aufmerksamkeit nicht nur nach innen und aufeinander richten, werden sie nicht automatisch als romantisch codiert gelesen. Einladende und intime Gesten strömen nach außen, über das Publikum hinweg und durch es hindurch.

Aus einer Matrix der Besonderheiten bildet sich ein Gesellschaftstanz geisterhaft vergangener und gegenwärtiger Körper.

Das gesellschaftschoreografische Netzwerk "An Evening-length Performance" bildet ein Geflecht aus performativen Knotenpunkten, die Reste von Individualität und flüchtigste prozessuale Momente abbilden. Ohne den Wettbewerbsgedanken und die fixen Paarkonstellationen des Standardtanzes entsteht ein Zusammensein, das nicht kompetitiv, sondern kontemplativ ist. Aus einer Matrix der Besonderheiten bildet sich ein Gesellschaftstanz geisterhaft vergangener und gegenwärtiger Körper, die den Rahmen der 'abendfüllenden' Dauer sprengen. Die zeitliche Weite geht über die historischen Gesellschaftstänze des 16. und 17. Jahrhunderts sowie des 19. Jahrhunderts hinaus. Als vielschichtig verkörperter Stachel in der Zeit wirft "An Evening-length Performance" die Frage auf: Wie sieht die Zukunft aus, wenn wir von unserer Nostalgie ablassen und sie frei bestimmen können? ➡

Zander Porter und James Batchelor arbeiten seit 2018 zusammen. Dieser Text wurde ins Deutsche übersetzt und gekürzt, den englischen Originaltext in voller Länge finden Sie auf www.james-batchelor.com.au

Aus dem Englischen übersetzt von Gegensatz Translation Collective.

**James Batchelor and
Collaborators**

An Evening-length Performance

Sophiensæle Festsaal | 12.–15.8., 19:00 | Weltpremiere

Algo- rithmic Hallu- cination

Visions of an artificial intelligence

Text: Colette Sadler

For her immersive solo performance installation “ARK 1”, Berlin-based Scottish choreographer Colette Sadler delves into the world of machine learning. With texts generated by an artificial intelligence, she questions the borders of human knowledge.

In a workshop I attended in 2009, the British dramaturge Adrian Heathfield eloquently explained by way of a gesture how we (the audience) know much less about the meaning/s conveyed by movement in comparison with those of spoken words. Clearly movements and words convey meaning in different conscious and unconscious ways.

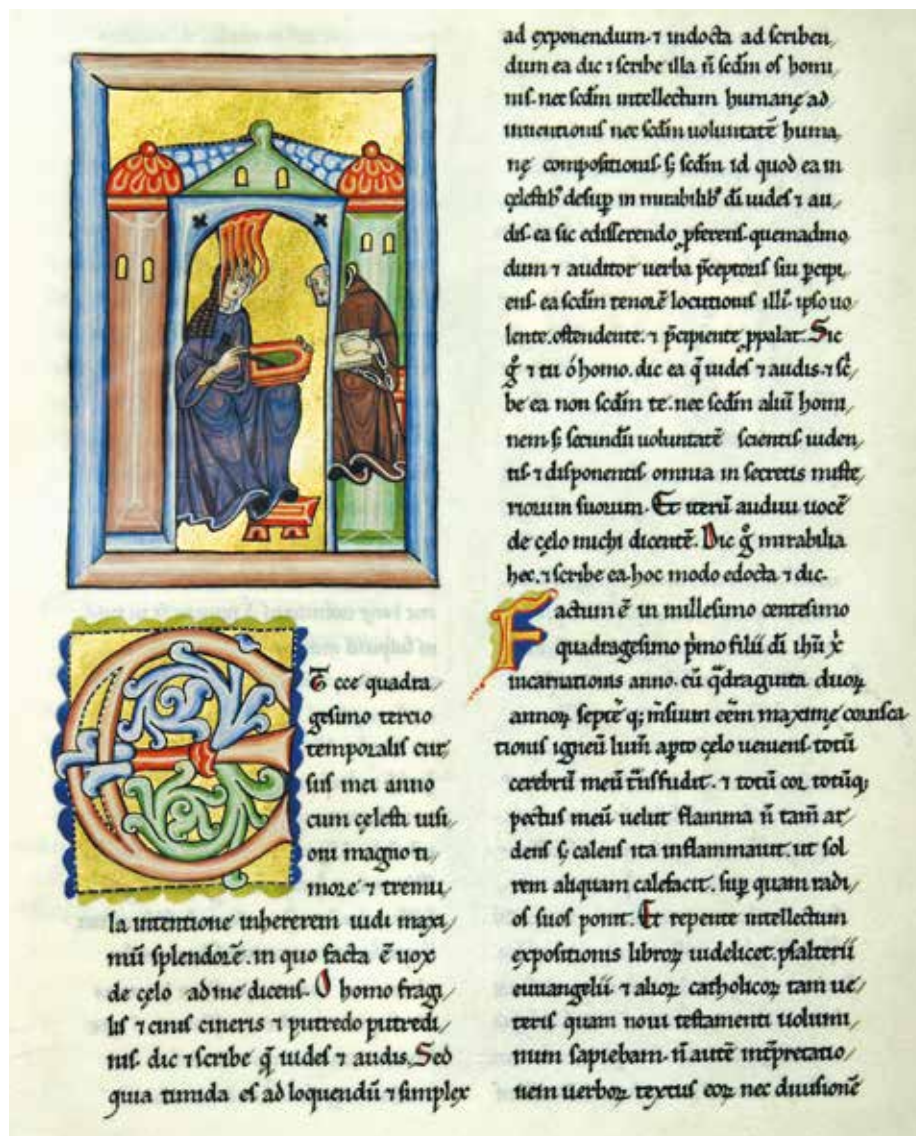
I work with presenting the ambiguities and suggestiveness of movement semantics. When my choreographic processes do begin with writing, those writings are later buried in hard

drives or forgotten in sketchbooks. Words, written or spoken, seldom appear in any of my performance works.

“ARK 1” is a post-human fiction about the visions and hallucinations of an artificial consciousness. Inspired by dream narratology in historical proto-science fiction and accounts of mystical visions and hallucinations, I became interested in the power of considering these irrational experiences as knowledge. Over the course of making “ARK 1”, as its narrative begged a frame and its fictional protagonist a voice, the need for words became inevitable. How then, from the limitations of human subjectivity, could I represent the impossibility of having an artificial mind? Surely to inhabit non-human thought one needs non-human agency?

Turning to machine learning to help share my doubts around this creative task, material was generated for “ARK 1” by training a GPT-2 artificial intelligence (AI) to compose writings from an existing public data set of texts on world religions, natural science and spirituality. GPT-2 finds patterns within the data and develops its own rules for how to represent – or model – those patterns to perform a specific task. These rules are not designed by humans; they are learned from the data on which the model was trained.

A sentence from St Teresa De Avila’s “The Interior Castle” was fed into the algorithm, which then went on to analyse and learn from the data set. A post-modernist par excellence, the AI copied and recognised patterns to produce 50 new texts of 1400 signs (an example is given on the following page) each to be voiced by “ARK 1”’s protagonist, SLS (Synthetic Life Systems), a technology in a state of deterioration after a voyage of centuries. Free from the need for rationality, these texts move between poetry, madness and the prophetic. ■



“Scivias” Hildegard Von Bingen, depicting Hildegard receiving a vision, dictating to Volmar, and sketching on a wax tablet
© Abtei St. Hildegard, Rüdesheim / Eibingen

The Vision of Synthetic Life Systems

I wondered how this had happened. Surely nothing had happened but time

I saw a most beautiful crystal globe made in the shape of a castle and containing 7 mansions

the human race had lived here or had disappeared away

It must be remembered that you are not yet in that real place.

I saw a crystal globe in the shape of a castle and carried it to an island about the size of a wicker basket in the midst of a lake whose side was slightly lowered forming a simple crown

Everything is more vivid in the place where you are now

what time I am afraid, I will trust in thee

I saw a crystal globe in the shape of a castle and as I lay under the chair and were looking up in some part of the great crystal dome I saw the land, the stars, the planets, the sun, and the moon

resting at the centre of the globe
the blue of the fire, the red of the blood, the purple of the sun, the spartan black of the light

I saw an enormous vessel of crystal which looked like a gold cylinder.

7) I saw a hot gem with an ancient design I saw a crystal ball
which looked like a triangle with four petals and a single comma in the middle;

13) I saw a duplicate of the time code

15) I saw an ant
17) I saw a hand I saw the five elements of meteor defeated Buddha

18) I saw a piece of a new art I saw a net

20) I saw a hedge of curtains I saw a band of Sanskrit '

'Behold, thou art sweet to behold, thou art proud.'

My mother could not have been a young man, but rather young as old in a hundred years.

last has come an old corpse
In a grave that bore the inscription,

"On this great stage was an octopus, whose tail was like a gun, whose mouth was wide open, whose cheeks were flared with pus and green juice, a mouth full of venomous gums, whose flesh was canker plate of enormous size, and whose body was **composed of the shells of great skulls**"

Colette Sadler mit Mikko Gaestel
ARK 1

St. Elisabeth-Kirche | 13.-16.8., täglich daily 16:00+17:30+19:00+20:30
Weltpremiere

A Garden of Unrest



Constanza Macras on fairytales that spell disaster

Interview: Beatrix Joyce

Once upon a time, in a land far, far away, there was a prince who taught jazz dance and a witch who put pizzas in the oven ... For "Stages of Crisis", Argentinian choreographer Constanza Macras fuses traditional fairytales with the world's deepening economic and ecological crises.

Beatrix Joyce: "Stages of Crisis" was inspired by your 2013 production "Forest: The Nature of Crisis", a four-hour performative walk through Berlin's Müggelwald. How did you use fairytales for the piece back then?

Constanza Macras: As it was set in Germany, I took the fairytales of the Brothers Grimm, and married them with historical events, such as the beginning of credit and the advent of paper money. I reworked the stories of Hansel & Gretel and Snow White into monologues that, although they were still recognisable, were clearly speaking about the economic crises. The jazz teacher and the pizza master are derived from archetypal characters we all know, namely the prince and the witch. This was entirely random! I think humour is created in a combination of the familiar and the strange: it is absurdity that has no explanation, meshed with the obvious.

BJ: What has changed since staging "Forest: The Nature of Crisis" in 2013?

CM: Previously the stories I told in the piece were past states of crisis projected into the future – now those speculations are happening. The pandemic has had a huge impact on the global economy, particularly on developing economies. The gap between rich and poor is getting bigger, shops are closing and delivery platforms are taking over. It's the end of small business.

BJ: Shops falling into abandon is a motif clearly visible in the work, namely in the stage design that looks like an empty Hong Kong supermarket. This set has been

recycled from a previous work, where it was a waiting room. Where did the idea initially come from?

CM: In Argentina, during the crisis of 2001, there were riots on the streets and people would go to main supermarkets and loot them. In the piece from 2013 there was the story of a Chinese Kiosk that was completely vandalized: they took everything they had, even the Christmas tree. This was all over the media, and the picture of the owner of the shop, crying in despair, became 'the face' of the crisis. People were hungry; in social unrest society is reduced to survivalist mentalities and extreme racism against immigrants. Nina Peller, who designed the stage based on the former script, took this story as her base. It gives you the idea of a small shop that could belong to any minority across the world.

BJ: How does the theme of the abandoned supermarket play into the piece's themes of fairytales and a romantic, idealised view of nature?

It's easy to think we will befriend nature when we need to. But nature will not befriend us!

CM: It would be weird to copy nature on stage. Milk comes from a cow, but in a supermarket it's in a bottle; you don't see its original source. Everything comes from nature; we just forget about it. The supermarket, like the woods, is a place of transformation: from nature into emptiness. This is the failure of ultra-capitalism. The piece explores a scenario where our resources have been depleted, or our production and supply chains have collapsed.

BJ: How is the crisis of the pandemic reflected in the piece?

CM: During the pandemic I saw a lot of city-dwellers globally seeking an escape into nature. That's when we saw how we are no longer fit to survive in nature – it's an illusion we have. It's easy to think we will befriend nature when we

need to. But nature will not befriend us! The empty shelves, which we saw when everyone was inexplicably stocking up on pasta and toilet paper, are a metaphor for this 'every man for himself' mindset. And individualism like that can become critical. It is not uncommon for suicide waves to occur in patriarchal societies, where the head of the family cannot provide any more and takes his own life, often carrying his family with him.

BJ: After its online premiere in May at HAU1, "Stages of Crisis" will be shown at the Gärten der Welt in Marzahn. This park brings together 'gardens of the world' from different places and cultures, and includes temples and farm animals. The arena, where you will perform, is oddly futuristic, and visitors can also enter the park by cable car. What are your thoughts on the location for the performance?

CM: When the Gärten der Welt was proposed to me as a site, I went there by bicycle. Marzahn is an urban wilderness: there's all this generic 'Plattenbau' that looks to the future but is stuck in the past. The whole area is in Berlin's former East and hasn't changed as much as other parts of the city. I felt I was in a dystopian, 70s sci-fi movie. And then, amidst this austere architecture, there is the Gärten der Welt, this strange fantasia. A lot of people say: "Oh it's my favourite place in Berlin!" There are horses and it's child-friendly (according to parents who secretly go there more for themselves than for the kids). It's at the same time absurd and playful, and people want to know what it is. I think the piece will work well here, and the expedition through the unexpected corners of Marzahn beforehand is definitely a plus. 🐾

**Constanza Macras |
DorkyPark
Stages of Crisis**

Gärten der Welt (Arena) | 13. + 14.8., 20:30
Bühnenpremiere vor Publikum



PROGRAMM

TANZ IM AUGUST 2021

Komplettes Programm auf den
folgenden Seiten

HAU Hebbel am Ufer
Freilichtbühne Weißensee
Gärten der Welt (Arena)

Haus der Statistik

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst

Lilli-Henoch-Sportplatz

MaHalla

radialsystem

Sophiensæle

St. Elisabeth-Kirche

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz



© Alan Chies

Per Postversand, nur national

Via post, national only

Booklet in englischer Sprache, deutsche Übersetzung
verfügbar

Booklet in English, german translation available

Tickets

Normal *full* 20 €

Erm. *red.* 15 €

Inkl. Versandkosten *shipping costs included*

Chiara Bersani mit Ilaria Lemmo Fionde

individuell | 6.–22.8. | Deutschlandpremiere

Konzept & Text Chiara Bersani

Sound Ilaria Lemmo

Dramaturgische Beratung Giulia Traversi,

Marco D'Agostin

Vibrationsforschung Federico Primavera,

Attila Faravelli

Wüstengeschichten Marta Montanini, Francesco Cerza

Sound Beratung Edoardo Bonavires

Produktion Samara Editions, Black Box teater

Unterstützt durch: Kone Foundation, Finnische Kulturstiftung. Mit Dank an:
unsere ersten Performer:innen Silvia Calderoni, Attila Faravelli, Elena Grig-
gio, Viola Lo Moro, Enrico Malatesta, Irene Pessino and Silvia Jill Léa Curreli.

Kann eine Premiere in den eigenen vier Wänden stattfinden? Die italienische Performancekünstlerin und Choreografin Chiara Bersani beleuchtet anhand eines performativen Gegenstands, der per Post zu Ihnen gelangt, die verschiedenen Verbindungen zwischen Kunst und Zuschauer:innen. "Fionde", das in Zusammenarbeit mit der Komponistin Ilaria Lemmo im Auftrag der Plattform Samara Editions entstand, lädt Sie dazu ein, Rituale zu entwickeln, um Emotionen zu verarbeiten – alleine oder zusammen mit anderen. Bersani nimmt Bezug auf die Unsicherheiten und die anhaltende Isolation des vergangenen Jahres und deutet die Erfahrung des sich Verlierens neu. Nachdem Sie eine Karte für "Fionde" gekauft haben, bekommen Sie ein Paket mit allem, das Sie benötigen, um die Performance zu Hause zu erleben. Die Performance kann zu jedem Zeitpunkt an jedem Ort stattfinden und ist immer eine Überraschung.

Can a premiere take place in the intimacy of your home? Italian performing artist and choreographer Chiara Bersani explores new types of connection between art and spectators with a performative object delivered to you by post. Created in collaboration with composer Ilaria Lemmo and produced by the commissioning platform Samara Editions, "Fionde" invites you to develop rituals for processing emotions: alone or together with others. Drawing from the uncertainties and continued isolation of the past year, Bersani reinterprets the experience of getting lost and embraces this vertigo, setting out to find new strategies to adapt. After buying your ticket to "Fionde", you will receive a box containing everything you need to experience the performance at home. The performance can happen anywhere at any time and is always a surprise.



Film Still aus "CosmicWander" © Choy Ka Fai



Ausstellungsansicht Singapore Art Museum, 2021 © Choy Ka Fai

Tickets
Normal *full* 12 €
Erm. *red.* 8 €

Choy Ka Fai

CosmicWander: Expedition

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst | 6.–22.8., 12:00–20:00
Deutschlandpremiere | Ausstellung

Konzept, Leitung, Kinematographie Choy Ka Fai
Kuration Khim Ong
Dramaturgie Tang Fukuen
Mediaturgie You Mi
3D Visual design & Programmierung Brandon Tay
VR Experience Maria Judova, Florian Friedrich
Motion Capture Dancer Yurika Yamamoto
Video Performance Lin Su Lien, Fangas Nayaw, Song Wei-Jie
Sound Tseng Yun-Fang, Betty Apple, Phu Pham, Cheryl Ong, Rizman Putra (NADA), Safuan Johari (NADA)
Kostüm & Textildesign Tran Thao Mien
Text Ng Hui Hsien, Yak Aik Wee
Forschung & Übersetzung Sekar Putri Handayani, Chun Tseng, Holly Chan, Tran Thao Mien, Chu Hao Pei, Mitya Glavanakov
Zusätzliche Videografie Kin Chiu
Web-Design Currency Design
Technische Leitung Yap Seok Hui (ARTFACTORY)
Projektmanagement Mara Nedelcu
Adaption Berlin Andrea Niederbuchner (Kuration), Anja Trudel (Ausstellungsdesign), Johanna Herrschmann (Assistenz), Ingo Ruggenthaler (Technische Leitung)

Unterstützt durch: Singapore Art Museum, Taipei Performing Arts Center, tanzhaus nrw Düsseldorf, Nationales Performance Netz (NPN) – Koproduktionsförderung Tanz der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Der Forschungsprozess wird unterstützt durch: den Nationalrat für Kultur Singapur, das VERTIGO Projekt als Teil des STARTS Programms der Europäischen Kommission, basierend auf technischen Elementen von Moving Digits. Dank an: Anisah Aidid, Ray Tseng.

In Kooperation mit dem KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat sich der in Berlin lebende singapurische Künstler Choy Ka Fai mit der Metaphysik des menschlichen Körpers auseinandergesetzt. "CosmicWander" ist ein Langzeitprojekt, für das der Künstler durch Asien gereist ist, um spirituelle Praxen und schamanische Tanzkulturen verschiedener Personen und Gemeinschaften zu erforschen. Auf seiner Reise ist er über fünfzig Schaman:innen begegnet und hat außergewöhnliche Tanzrituale sowie immersive Trance-Erfahrungen gefilmt. Die Ausstellung "CosmicWander: Expedition" präsentiert seine Forschung bis zum heutigen Datum in Form einer immersiven Installation, die inspiriert ist von den Praxen, die er in Singapur, Indonesien, Sibirien, Taiwan und Vietnam beobachten konnte. Indem Choy neue Technologien mit alten Ritualen verknüpft, vermengt der Künstler seine Begegnungen mit "veränderten Bewusstseinszuständen" mit persönlichen Berichten von Spiritualität und seinen eigenen Spekulationen über den posthumanen Körper.

Over the past decade, Berlin-based Singaporean artist Choy Ka Fai has delved into the metaphysics of the human body. "CosmicWander" is an ongoing project for which the artist ventured across Asia to study the spiritual practices and shamanic dance cultures of different peoples and communities. On his travels he met over 50 shamans and filmed extraordinary dance rituals and immersive trance experiences. The exhibition "CosmicWander: Expedition" presents his research to date in the form of an immersive installation inspired by the practices he observed in Singapore, Indonesia, Siberia, Taiwan and Vietnam. In meshing new technologies with ancient rituals, Choy interweaves his encounters with "altered states" with personal accounts of spirituality and his own speculations on the post-human body.



© Pierre-Philippe Hofmann

60 min

Festivaleröffnung *Festival opening* 6.8., 18:00

Tickets

Normal *full* 40 / 35 / 25 €

Erm. *red.* 35 / 25 / 20 €

Ayelen Parolin / RUDA WEG

HAU1 | 6.-8.8., 18:00 | Deutschlandpremiere

Choreografie Ayelen Parolin

Musikkomposition & Piano Lea Petra

Mit Daniel Barkan, Baptiste Cazaux, Jeanne Colin, Piet Defrancq, Daan Jaartsveld, Dan Mussett, Bianca Zueneli

Assistenz Choreografie Julie Bougard

Dramaturgie Olivier Hespel

Licht Laurence Halloy

Technische Leitung Gaspar Schelck

Kostüm Wim Muyllaert

Produktionsmanagement & Booking Gabriel Nahoum

Administration & Produktionsmanagement Manon Di Romano

Produktion: RUDA asbl, DC&J Création. Koproduktion: Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer, Charleroi danse, Théâtre de Liège, Atelier de Paris / CDCN, Theater Freiburg. Studios bereitgestellt von: Charleroi danse / La Raffinerie & Les Écuries, Studio Thor, Pianofabrik. Unterstützt von: Wallonia-Brussels Federation, Wallonie-Bruxelles International, Wallonie-Bruxelles Théâtre / Danse, Tax Shelter der Bundesregierung von Belgien, Inver Tax Shelter und Nationallotterie. Dank an: Pierre C. Dauby, Sofie Durnez, Catherine Massin.

Unterstützt durch Wallonie-Bruxelles International.

In "WEG" schafft die argentinische Choreografin Ayelen Parolin eine kaleidoskopische Landschaft sich fortwährend verändernder Identitäten. Unter der Begleitung der Pianistin Lea Petra erforschen sieben Tänzer:innen eklektische Wege, schütteln sich durch unterschiedliche Bewegungsrepertoires hindurch, auf der Suche nach dem Tier, das jeder Mensch in sich trägt. Parolin bezieht sich auf die Arbeiten des Physikers Pierre C. Dauby zu dynamischen Systemen, um eine stürmische Polyphonie zu schaffen, in der unkontrollierbare Zuckungen die Tänzer:innen ergreifen und man Instabilität mit Extravaganz begegnet.

In "WEG" Argentinian choreographer Ayelen Parolin instantiates a kaleidoscopic landscape of shape-shifting identities. Seven dancers, accompanied by pianist Lea Petra, navigate eclectic pathways, shaking through multiple movement repertoires while seeking the undercover animal in the human. Drawing from physicist Pierre C. Dauby's research on dynamic systems, Parolin creates a tumultuous polyphony in which uncontrollable tremors take hold of the dancers and instability is met with extravagance.



© Pol Guillard

55 min

Arabisch, mit deutscher und englischer Übersetzung
Arabic, with German and English translation

Tickets

Normal *full* 25 €

Erm. *red.* 15 €

Radouan Mriziga Ayur

St. Elisabeth-Kirche | 6.–9.8., 20:00 | Deutschlandpremiere

Konzept & Choreografie Radouan Mriziga

Von & mit Sondos Belhassen

Unterstützung in der Forschung zu den Imazighen

Hajar Ibnouthen

Text Lilia Ben Romdhane, Mehdi Chammem "Massi"

Musik Mehdi Chammem "Massi"

Kostüm Anissa Aida

Bühne Radouan Mriziga

Architektur & Kollaboration Bühne Flayou

Assistenz künstlerische Leitung Maïté Jeannolin

Produktion Dream City (Tunis)

Management & Distribution Something Great (Berlin)

Assistenz Produktion Synda Jebali

Übersetzung Marwa Manaï, Lilia Ben Romdhan,
Mahdi Chammem

Koproduktion: L'Art Rue, Tunis, Moussem – Nomadic Arts Centre, Brussels, Festival de Marseille, Marseille and A7TLA5, Brussels. Unterstützt durch: Fondation DOEN, i-Portunus, Mairie de Tunis. Technische Partner: SYBEL Light & Sound. Dank an: DEBO, Cyrine Boujila, Nawal Laroui, Leila Sebai, Manel Mahdouani, Mohamed Khalfallah, Zoubeir Mouhli, Wajdi Borji, Mehdi Ben Temessek, Ghilen Agrebi.

In Kooperation mit dem Kultur Büro Elisabeth.

Der marokkanische Choreograf Radouan Mriziga stellt den zweiten Teil seiner Trilogie vor, die sich mit dem Wissen der Imazighen, einer in sich diversen Bevölkerungsgruppe Nordafrikas, auseinandersetzt. "Ayur", ein Solo für die tunesische Choreografin und Performerin Sondos Belhassen, ist inspiriert von der antiken Mondgöttin Karthagos, Tanit. Als Behüterin eines lang verlorenen Wissens spricht sie die Worte der Dichterin Lilia Ben Romdhane und des Rappers Mahdi Chammem, während sie eine durchlässige Kuppel hinter sich unentwegt verlässt und erneut betritt. In einem silbrig schillernden, verwobenen Gefüge aus Tanz, Text und Architektur beschwört sie die Vergangenheit auf ihrer Suche nach einer inklusiveren Zukunft.

Moroccan choreographer Radouan Mriziga presents the second part in his trilogy centred around the knowledge of the Imazighen people of North Africa. Inspired by the ancient Carthegean moon goddess Tanit, "Ayur" is a solo created for Tunisian choreographer and performer Sondos Belhassen. A female guardian of long-lost wisdom, she passes in and out of a porous dome, speaking words by poet Lilia Ben Romdhane and rapper Mahdi Chammem. In a silver-shaded interweaving of dance, text and architecture, she summons the past while searching for a more inclusive future.



© Patrick Berger

Festivaleröffnung *Festival opening* 6.8., 20:30

50 min

Empfohlen ab 10 Jahren
Recommended from 10 up
Outdoor *outdoors*

Tickets
Normal *full* 25 / 15 €
Erm. *red.* 15 / 10 €

Choreografie Anne Nguyen
Mit Sonia Bel Hadj Brahim, Arnaud Duprat,
Pascal Luce
Musikkomposition Sébastien Lété

Koproduktion: L'Auditorium Seynod, Théâtre de Chevilly-Larue. Unterstützt durch: Centre d'Art et de Culture de Meudon, Le CENTQUATRE-PARIS, Mairie de La Courneuve – Houdremont centre culturel, Centre culturel l'Imprévu de Saint-Ouen-l'Aumône, CND Centre national de la danse – provision of studio, Établissement public du Palais de la Porte Dorée. Gefördert durch: mehrjährige Förderung des Ministeriums für Kultur / DRAC Île-de-France, Région Île-de-France für den Erhalt künstlerischer und kultureller Arbeit und die Produktionsförderung der Abteilung Val-de-Marne. Die par Terre / Anne Nguyen Dance Company ist assoziierte Künstler:in des Centre culturel l'Imprévu de Saint-Ouen-l'Aumône 2021/2022, des L'Auditorium Seynod (74) und des Centre d'Art et de Culture de Meudon (92) 2021/2022 sowie 2022/2023.

Unterstützt durch das Institut français.

In Kooperation mit den Freunden der Freilichtbühne Weißensee e.V.

Anne Nguyen / par Terre Dance Company Underdogs

Freilichtbühne Weißensee | 6.+7.8., 20:30 | Deutschlandpremiere

Anne Nguyen, eine Pionierin des Urban Dance, steigt tief in das kollektive Unbewusste der rebellierenden Außenseiter:innen unserer Gesellschaft ein: die "Underdogs". Zu Soul Music, die an das politische Klima der 1970er in den USA erinnert, konfrontieren drei Tänzer:innen stolz die unsichtbare Masse ihres urbanen Erbes. Durch den Blick der Anderen und die Auseinandersetzung mit ihren eigenen Antagonismen beleuchten sie die engen Beziehungen, die sie verbinden, sowie die Entscheidungen, die sie voneinander unterscheiden.

Pioneer of urban dance Anne Nguyen deep dives into the collective unconscious of the rebellious outcasts of our society: the "Underdogs". Against a backdrop of soul music evocative of the political climate in 1970s America, three dancers proudly confront the invisible mass of their urban heritage. Through the gaze of the other and by coming face to face with their own inner antagonisms, they highlight the deep bonds that unite them, as well as the choices that set them apart.





75 min

Indonesisch, Niederländisch, mit englischen Untertiteln
Indonesian, Dutch, with English subtitles

Tickets

Normal *full* 30 / 20 €

Erm. *red.* 20 / 15 €

Choy Ka Fai

Postcolonial Spirits

HAU1 | 12.+13.8., 18:00 | 14.+15.8., 17:00 | Weltpremiere

Konzept, Dokumentation, Erzählung, Regie

Choy Ka Fai

Übersinnliche Präsenz Raden Mas Sosro

Online Dramaturgie Tang Fukuen

Choreografie & Performance Vincent Riebeek,
Andri Kurniawan

Assistenz Regie Darlane Litaay

Musik & Sound Komposition Yennu Ariendra

Live Musik Performer J. Mo'ong Santosa Pribadi

Vocalists Nova Ruth, Andri Kurniawan

3D Visual Design & Technologie Brandon Tay

Licht, Installation, technische Leitung Ray Tseng

Set Design Dan Lancea

Beratung Kulturerbe Dolalak Budi Santoso Group

Forschungsassistentz Sanne van Aalderen

Projektmanagement Mara Nedelcu

**Produktionsmanagement, Forschung, Übersetzung
 (Indonesien)** Sekar Handayani

Creative Producer (Indonesien) Jala Adolphus

Administration Franziska Hauser

Produktion: Choy Ka Fai in Kooperation mit Tanz im August / Hau Hebbel am Ufer Berlin. Unterstützt durch: die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, den Fonds Darstellende Künste, Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Der Forschungsprozess wird unterstützt durch: den Nationalrat für Kultur Singapur, das VERTIGO Projekt als Teil des STARTS Programms der Europäischen Kommission, basierend auf technischen Elementen von Moving Digits.

Im Rahmen seines Langzeitprojekts "CosmicWander" gibt der singapurische Berliner Künstler Choy Ka Fai einen neuen Einblick in den traditionellen indonesischen Tanz Dolalak. Dieser Tanz der Insel Java hat sich stets an die Popkultur und die Entwicklungen der sozialen Medien angepasst. "Postcolonial Spirits" ist inspiriert von dem multidimensionalen Erbe des Dolalak und präsentiert eine Erfahrung der Telepräsenz mit den via Livestream zugeschalteten Performer:innen aus Java und dem in Berlin live anwesenden Performer Vincent Riebeek. Indem er sich den etablierten kulturellen und historischen Ritualen über die moderne Technologie nähert, eröffnet Choy einen Zwischenraum, in dem der Tanz die Schwelle des kolonialen Widerstands, der Macht und der Fantasie überwindet.

As part of his ongoing project "CosmicWander", Berlin-based Singaporean artist Choy Ka Fai offers a new perspective on the Indonesian folk dance – Dolalak. Originating from the island of Java, Dolalak has continuously adapted to pop culture and evolved with social media. Inspired by the multi-dimensional heritage of Dolalak, "Postcolonial Spirits" presents a telepresence experience with the performers from Java, who are connected via livestream and the performer Vincent Riebeek, who is present live in Berlin. In perceiving established cultural and historical rituals through the lens of contemporary technology, Choy opens up a liminal space in which dance transcends colonial resistance, power and fantasy.



© Morgan Hickinbotham

60 min

Tickets

Normal *full* 25 €

Erm. *red.* 15 €

James Batchelor and Collaborators

An Evening-length Performance

Sophiensæle Festsaal | 12.–15.8., 19:00 | Weltpremiere

Choreografie James Batchelor

Mit James Batchelor, George Hampton-Wale, Georgia Ohanesian Nardin, Jacqueline Trapp

Dramaturgie & Produktion Bek Berger

Musik Morgan Hickinbotham

Kostüm George Hampton-Wale

Licht Vinny Jones

Entwickelt mit Natalie Abbott, Arad Inbar

Provokation Zander Porter & Dr. Dorita Hannah

Koproduktion: December Dance / Concertgebouw Brugge, Menagerie de Verre. Unterstützt durch: ACT Government, Creative Partnerships Australia über MATCH lab, Stadt Melbourne, private Spenden.

In Kooperation mit den Sophiensælen.

Mit "An Evening-length Performance" reimaginiert der australische Choreograf James Batchelor den barocken Ballsaal als Ort queeren Ausdrucks und der Begegnung. Es entsteht eine neue Form des sozialen Tanzens, die zur Neugierde bezüglich des Raumes und seiner inhärenten Theatralität einlädt. Sensibel, zerbrechlich und souverän zugleich verkörpern die Performer:innen ein gemeinsames Vokabular, in dem ihre persönlichen Bewegungsgeschichten nachhallen. Türen gehen auf, die Performer:innen entblättern sich, die Formalität des Raums verwandelt sich und ermöglicht somit subtile und intime Momente.

With "An Evening-length Performance", Australian choreographer James Batchelor reimagines the baroque ballroom as a place for queer encounters and expression. A new kind of social dance emerges that invites curiosity about the event space and its inherent theatricality. Sensitive, delicate and poised, the performers embody a shared vocabulary with echoes of their own personal movement histories. As doors open and layers are removed, the formality of the space shifts to allow moments of subtlety and intimacy.



© Videostill "ARK1" von Colette Sadler mit Mikko Gaestel

40 min

Tickets

Normal *full* 12 €

Erm. *red.* 8 €

Colette Sadler mit Mikko Gaestel ARK 1

St. Elisabeth-Kirche | 13.–16.8., täglich *daily* 16:00+17:30+19:00+20:30
Weltpremiere

Choreografie, Text und Künstlerische Leitung

Colette Sadler

Video, Installation Mikko Gaestel

Performance Leah Marojevic

3D Animation Alexander Pannier

Dramaturgische Unterstützung Alan McKendrick

Kostüm Colette Sadler, Theo Clinkard

Sound Samir Kennedy, Heiko Tubbesing

Management Catherine Launay

Gefördert durch: Nationale Performance Netz "Stepping Out" Fund, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen der Initiative NEUSTART KULTUR. Hilfsprogramm Tanz. Unterstützt durch: fundsCreative Scotland, TWR Glasgow, tanzhaus nrw, fabrik Potsdam.

In Kooperation mit den Sophiensælen und dem Kultur Büro Elisabeth.

Aufgrund eines nicht zu behebbenden Fehlers ist "ARK 1" von seinem Hauptnetzwerk getrennt worden. Die einsame, humanoide Künstliche Intelligenz an Bord schwebt seit Jahrhunderten durchs All und wird von digitalen Geistern und Halluzinationen heimgesucht. In einem Zustand des Verfalls versucht es, die Spuren der verschwundenen menschlichen Existenz, die es in sich trägt, zu begreifen. Welche Fragmente der Daten und des Wertesystems werden erhalten oder in der Obsoleszenz versinken? In dieser immersiven Solo-Performance-Installation befragen die Choreografin Colette Sadler und der bildende Künstler Mikko Gaestel im Rahmen einer virtuellen 3D-Umgebung die Zukunft des Menschen in Beziehung zur Technologie.

Due to an irreparable error, "ARK 1" has become disconnected from its main network. Floating through deep space for centuries, digital apparitions and hallucinations haunt the solitary humanoid AI onboard. Now in a state of deterioration, it attempts to make sense of its inbuilt information of past human existence. Which fragments of its data and value systems will be preserved or vanish into obsolescence? In this immersive solo performance installation, choreographer Colette Sadler and visual artist Mikko Gaestel thematise the future of the human in relation to technology inside the virtual architecture of a 3D environment.

	Fr 6.8.	Sa 7.8.	So 8.8.	Mo 9.8.	Di 10.8.	Mi 11.8.	Do 12.8.	Fr 13.8.
HAU1	18:00–19:30 Ayelen Parolin / RUDA WEG	18:00–19:00	18:00–19:00				18:00–19:15 Choy Ka Fai Postcolonial Spirits	18:00–19:15
Freilichtbühne Weißensee	20:30–21:20 Anne Nguyen / par Terre Dance Company Underdogs	20:30–21:20						
Gärten der Welt (Arena)								20:30–22:00 Constanza Macra Stages of Crisis
Haus der Statistik								
KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst	12:00–20:00 Choy Ka Fai	12:00–20:00 CosmicWander: Expedition Ausstellung	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00
Lilli-Henoch-Sportplatz								
MaHalla								
Online	Tora Mkandawire Mårtens Martha & Niki Film im Rahmen von URBAN FEMINISM 2021							
per Postversand	Chiara Bersani mit Ilaria Lemmo Fionde							
radialsystem								
Sophiensæle							19:00–20:00 James Batchelor and Collaborators	19:00–20:00
St. Elisabeth-Kirche	20:00–20:55 Radouan Mriziga Ayur	20:00–20:55	20:00–20:55	20:00–20:55				16:00–16:35 17:30–18:05 19:00–19:35 20:30–21:05 Colette Sadler mi
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz								

Tickets

Kasse | Ticket Office HAU Hebbel am Ufer
HAU1, Stresemannstraße 29, 10963 Berlin
Ab 19.7. (tbc) 14:00–19:00 (tbc) | +49(0)30.259 004 -27

Spielorte | Venues

HAU1
Stresemannstraße 29, 10963 Berlin
U Möckernbrücke | U Hallesches Tor | S Anhalter Bahnhof

Freilichtbühne Weißensee
Große Seestraße 10, 13086 Berlin
Bus Berliner Allee / Rennbahnstr. | Tram Berliner Allee / Rennbahnstr.

Gärten der Welt (Arena)
Blumberger Damm 44, 12685 Berlin
Bus 195 Blumberger Damm | U Kienberg | Seilbahn

Haus der Statistik
Otto-Braun-Straße 70-72, Ecke Karl-Marx-Allee, 1
S Alexanderplatz | U Schillingstraße

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Sudhaus 3, 12053 Berlin
U Boddinstraße | U Rathaus Neukölln

Sa 14.8.	So 15.8.	Mo 16.8.	Di 17.8.	Mi 18.8.	Do 19.8.	Fr 20.8.	Sa 21.8.	So 22.8.
17:00–18:15	17:00–18:15						19:00–20:30 URBAN FEMINISM Gotcha!	
20:30–22:00 s DorkyPark								
						15:00–23:00 Amanda Piña	15:00–23:00 Danza y Frontera Ausstellung	15:00–23:00
						20:00–21:30 Amanda Piña	20:00–21:30 Frontera Border – A Living Monument	20:00–21:30
12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00	12:00–20:00
					20:30–21:30 Milla Koistinen	20:30–21:30 Breathe	20:30–21:30	20:30–21:30
						20:30–22:00 Stephanie Thiersch & Brigitta Muntendorf	20:30–22:00 ARCHIPEL – Ein Spektakel der Vermischungen	20:30–22:00
					18:00–19:10 Lea Moro	11:00–12:10 18:00–19:10 Alle Augen Staunen	15:00–16:10	
19:00–20:00 An Evening-length Performance	19:00–20:00				19:00–20:00 Thiago Granato	19:00–20:00 The Sound They Make When No One Listens	19:00–20:00	19:00–20:00
16:00–16:35 17:30–18:05 19:00–19:35 20:30–21:05 t Mikko Gaestel	16:00–16:35 17:30–18:05 19:00–19:35 20:30–21:05 ARK 1	16:00–16:35 17:30–18:05 19:00–19:35 20:30–21:05						
19:00–20:00 Dorothee Munyaneza, Compagnie Kadidi	19:00–20:00 Mailles							

Blumberger Damm	Lilli-Henoch-Sportplatz Askanischer Platz 7, 10963 Berlin S Anhalter Bahnhof U Mendelssohn-Bartholdy-Park	radialsystem Holzmarktstr. 33, 10243 Berlin S Ostbahnhof S+U Jannowitzbrücke	St. Elisabeth-Kirche Invalidenstraße 3, 10115 Berlin U Rosenthaler Platz S Nordbahnhof
10178 Berlin	MaHalla Wilhelminenhofstraße 76, 12459 Berlin Tram Firlstraße Tram Rathenaustraße / HTW	Sophiensæle Sophienstraße 18, 10178 Berlin U Weinmeisterstraße S Hackescher Markt	Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Rosa-Luxemburg-Platz, 10178 Berlin U Rosa-Luxemburg-Platz S Alexanderplatz



© Thomas Aurin

90 min

Deutsch und Englisch, mit deutschen und englischen
Übertiteln

German and English, with German and English surtitles

Outdoor *outdoors*

Tickets

Normal *full* 35 / 30 / 20 €

Erm. *red.* 30 / 25 / 15 €

Constanza Macras | DorkyPark Stages of Crisis

Gärten der Welt (Arena) | 13.+14.8., 20:30

Bühnenpremiere vor Publikum

Konzept, Text, Choreografie Constanza Macras

Dramaturgie Carmen Mehnert

Von & mit Candaş Bas, Alexandra Bòdi, Emil Bordás,
Chia-Ying Chiang, Rob Fordeyn, Yuya Fujinami, Johanna
Lemke, Sonya Levin, Thulani Lord Mgidí, Miki Shoji

Musik Almut Lustig, Kristina Lösche-Löwensen

Bühne Nina Peller

Licht Sergio de Carvalho Pessanha

Ton Stephan Wöhrmann

Kostüm Constanza Macras

Assistenz Regie Marie Glassl

Assistenz Kostüm Valeria Nesis

Hospitantz Bühne Elena Popova

Hospitantz Regie Dominika Kocis-Müller,
Anna Hemsted

Produktion: Constanza Macras | DorkyPark. Koproduktion: Tanz im August /
HAU Hebbel am Ufer Berlin. Gefördert durch: Mitteln des Hauptstadtkultur-
fonds (HKF). Produktionsmanagement: Chloé Ferro. Produktionsbüro: Sarah
Lipszyc. Administration & Management DorkyPark: Xiao Yu. Distribution:
Plan B – Creative Agency for Performing Arts.

In Kooperation mit Grün Berlin.

Im Jahr 2013 kreierte Constanza Macras | DorkyPark den vierstündigen performativen Waldspaziergang "Forest: The Nature of Crisis", der eine Rückbesinnung auf die Romantik mit den sich verschärfenden ökonomischen und ökologischen Krisen der Welt verband. Mit "Stages of Crisis" entwickelt die Berliner Choreografin dieses Stück weiter und verlegt es an einen anderen Ort: einen Supermarkt, in dem sich Produkte als ultimativer Kontrapunkt zur Natur präsentieren. Eine Truppe wagemutiger, unangepasster Charaktere erzählt die Geschichten umgeschriebener Märchen nach, die in einer absurden Dystopie spielen. Inmitten gewalttätiger Unruhen setzen sie sich mit exzessivem Konsum, Internetkultur und dem Bedürfnis nach Theater an sich auseinander.

In 2013 Constanza Macras | DorkyPark created the four-hour performative forest walk "Forest: The Nature of Crisis", which interwove a return to romanticism with the world's deepening economic and ecological crises. With "Stages of Crisis" the Berlin-based choreographer develops this piece further and brings it to another place: a supermarket where products present themselves as the ultimate counterpoint to nature. A troop of bold, mismatched characters retell the stories of modified fairytales set in an absurd dystopia. In the midst of violent upheaval, they grapple with over-consumption, internet culture and the need for theatre itself.



60 min

Kinyarwanda, Somali und Englisch, mit deutschen und englischen Untertiteln

Kinyarwanda, Somali and English, with German and English subtitles

Tickets

Normal *full* 35 / 30 / 20 €

Erm. *red.* 30 / 25 / 15 €

Dorothée Munyaneza, Compagnie Kadidi Mailles

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz | 14.+15.8., 19:00

Deutschlandpremiere vor Publikum

Konzept Dorothée Munyaneza

Mit Ife Day, Yinka Esi Graves, Asmaa Jama, Elsa Mulder, Nido Uwera, Dorothée Munyaneza

Künstlerische Kollaboration Stéphanie Coudert

Beratung Szenografie Vincent Gavras

Musik Alain Mahé, Ben Lamar Gay, Alex Ingilizian, Dorothée Munyaneza

Sound Alain Mahé

Licht Christian Dubet

Technische Leitung Marion Piry

Management Licht Marine Levey, Anna Geneste

Management Ton Camille Frachet, Alice Le Moigne

Übersetzung Olivia Amos

Produktionsmanagement Emmanuel Magis

Assistenz Produktion Juliette Josse

Produktion: Compagnie Kadidi. Koproduktion: Théâtre de la Ville, Festival d'Automne à Paris, Charleroi danse – Centre Chorégraphique de Wallonie, Châteauvallon – Scène nationale, Théâtre de Saint-Quentin-en-Yvelines – Scène nationale, Le Grand T – Théâtre de Loire-Atlantique, CCN – Ballet National de Marseille (Accueil Studio 2020), NEXT Festival / La Rose des Vents – Scène nationale Lille Métropole Villeneuve d'Ascq, Théâtre National de Bretagne, Théâtre de Nîmes – Scène conventionnée d'intérêt national – Art et Création – Danse Contemporaine. Unterstützt durch: DRAC Provence-Alpes-Côte d'Azur, Kulturministerium, Quarz-Stiftungsfonds – Nationaltheater Brest, La Chartreuse de Villeneuve lez Avignon – Nationales Zentrum für zeitgenössisches Schreiben, SPEDIDAM, Département Bouches-du-Rhône, die Stadt Marseille. Dank an: Hlengiwe Lushaba Madlala, Zora Santos, Keyierra Collins.

Unterstützt durch das Institut français.

In Kooperation mit der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz.

Mit "Mailles" versammelt die ruandisch-britische Choreografin, Sängerin und Autorin Dorothée Munyaneza fünf Frauen auf der Bühne, die sie als Dichterinnen, Performancekünstlerinnen, Flamenco-Tänzerinnen, Sängerinnen und Choreografinnen in vielerlei Hinsicht inspiriert haben. Sie sind auf der ganzen Welt verstreut und mit ihren vielfältigen kulturellen Hintergründen Teil der Diaspora. Sie sind entweder Afrikanerinnen oder afrikanischer Herkunft: Sie kommen aus Haiti, Ruanda, Großbritannien, sind mit somalischem Hintergrund in Dänemark geboren oder leben als Äthiopierin in den Niederlanden. Sie sind verbunden durch ihre Geschichten von Adversität und Resilienz. Indem Munyaneza ihre einzigartigen Stimmen miteinander verflechtet, schafft sie eine universelle Erzählung, welche die Schönheit einer unbesiegtten, weiblichen Schöpfungskraft einfängt.

With "Mailles" Rwandan-British choreographer, singer and author Dorothée Munyaneza gathers on stage with five women who, as poets, performance artists, flamenco dancers, singers and choreographers, have inspired her in a multitude of ways. Living dispersed across the globe and stemming from mixed cultural backgrounds, they are part of the diaspora, each of them African or of African descent: Haitian, Rwandan, Danish-born Somali, Ethiopian living in the Netherlands and British. They are united by their stories of adversity and resilience. Interweaving their distinct voices in a universal tale, Munyaneza captures in them the beauty of an undefeated, feminine force of creation.



© Dieter Hartwig

70 min

Empfohlen ab 6 Jahren *Recommended from 6 years up*

Tickets

Normal *full* 25 / 15 €

Erm. *red.* 20 / 10 €

Kinder *kids* 5 €

Lea Moro

Alle Augen Staunen

radialsystem | 19.–21.8., 18:00 | 11:00+18:00 | 15:00 | Deutschlandpremiere

Konzept & Choreografie Lea Moro
Co-Choreografie & Tanz Daniella Eriksson,
 Jorge De Hoyos, Michelle Moura
Sound Andres Bucci aka Future Legend
Kostüm & Bühne Martin Bergström, Nina Krainer
Licht Martin Beeretz
Dramaturgie Mona De Weerd
Künstlerische Mitarbeit Choreografie Kiana Rezvani
Outside-Eye Leonie Graf
Outside-Ear Jana Sotzko
Dramaturgische Produktionsbegleitung
(Tanzhaus Zürich) Marc Streit
Vermittlung Lea Moro, Mona De Weerd, Leonie Graf
Illustration & Grafik Rommy González
Social Media Design (Instagram) Nima Dehghani

Produktionsmanagement & Touring: Héléne Philippot, Mitarbeit Touring:
 Sophie Hübner. Produktion: Lea Moro. Koproduktion: Tanz im August / HAU
 Hebbel am Ufer, Tanzhaus Zürich. Produziert im Rahmen des Veranstal-
 terfonds Reso und von Residence, ein Projekt von Reso – Tanznetzwerk
 Schweiz. Gefördert durch: Hauptstadtkulturfonds, Stadt Zürich Kultur,
 Fachstelle Kultur – Kanton Zürich, Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung,
 Fondation Nestlé pour l'Art, Kulturfonds der Société Suisse des Auteurs
 (SSA), Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich (GGKZ), Stanley
 Thomas Johnson Stiftung. Das Vermittlungsformat wird unterstützt durch:
 Oertli Stiftung, Faber Castell.

In Kooperation mit dem radialsystem.

In "Alle Augen Staunen" schafft die Choreografin Lea Moro eine fantastische Welt ganz in Rot und Blau. Vor unseren Augen entsteht eine magische Landschaft, in der überdimensionierte Tentakel von der Decke baumeln und mobile Nester auf flauschigen Kissen schweben. Drei sonderbare Wesen spielen, träumen und tanzen durch die Wildnis, sie entdecken dabei Geheimnisse und entwickeln Superkräfte. Sie werden eins mit einem sich ständig wandelnden Ökosystem, das atmet, pulsiert, wuchert und vibriert. Moro löst die Grenzen zwischen Natur und Kultur auf und lädt uns somit ein, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

In "All Our Eyes Believe" choreographer Lea Moro builds a fantastical world in red and blue. A magical landscape emerges as oversized tentacles dangle from the ceiling and mobile nests float on fluffy pillows. Three curious creatures play, dream and dance through the wilderness, discovering hidden secrets and developing super-powers. They enmesh themselves in an ever-changing ecosystem that breathes, pulsates, grows and vibrates. Dissolving the boundaries between nature and culture, Moro invites us to see the world with different eyes.





© Rafael Medina

60 min

Tickets

Normal *full* 25 €

Erm. *red.* 15 €

Thiago Granato

The Sound They Make When No One Listens

Sophiensæle Festsaal | 19.-22.8., 19:00 | Weltpremiere

Konzept, Künstlerische Leitung, Choreografie

Thiago Granato

Künstlerische Mitarbeit & Regieassistenz

Sandro Amaral

Von & mit Arantxa Martinez, Roger Sala Reyner,

Thiago Granato

Dramaturgische Beratung Lisa Stertz

Licht Claes Schwennen

Musik David Kiers

Assistenz Musik Andrea Parolin

Produktionsmanagement Sandro Amaral

Administration René Dombrowski

Der brasilianische Choreograf Thiago Granato erforscht den Akt des Zuhörens in Zeiten ökologischer, politischer und persönlicher Krisen. Drei Performer:innen ergeben sich den Mechanismen des bewussten Zuhörens als Möglichkeit, Bewegungen und Nicht-Bewegungen wahrzunehmen, dabei sezieren sie implizite Machtstrukturen und Kontrollmechanismen. Auf einem disorientierenden Spektrum, auf dem sich Ton- und Bildquellen vermischen, verstärken sie ihre akustische und visuelle Sensibilität, um die Grenzen ihrer eigenen Körper und der Reise, durch die sie sich selbst zusammen in der Welt verankern, zu verschieben.

In times of an ecological, political and personal crisis, Brazilian choreographer Thiago Granato explores the act of listening. Three performers delve into conscious listening mechanisms as a way to perceive movements and non-movements, and unravel underlying structures of power and control. In a disorientating spectrum where sound and image sources intermingle, they amplify their sonic and visual sensitivity in order to extend the limits of their own bodies and the journeys through which they figure themselves together in the world.

Koproduktion: Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer, Le dancing CDCN Dijon Bourgogne Franche-Comté. Unterstützt durch: TanzFabrik Berlin, Teatro Municipal do Porto/ DDD – Festival Dias da Dança and Station Service for contemporary dance through the StationOne Residency Programme in Belgrade. Gefördert durch: die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

in Kooperation mit den Sophiensælen.



© Lennart Laberenz

60 min

Outdoor *outdoors*

Tickets

Normal *full* 20 €

Erm. *red.* 10 €

Kinder *kids* 5 €

Das Publikum wird gebeten, Kopfhörer sowie ein Smartphone oder einen MP3-Player mitzubringen. Genauere Informationen zum Download der Audio-Datei finden Sie auf der Webseite von Tanz im August.

The audience is asked to bring their headphones and smartphone or mp3-player. More specific information about the download of the audio file will be given on the Tanz im August website.

Konzept, Choreografie, Performance Milla Koistinen

Künstlerische Zusammenarbeit Fanny Didelot

Dramaturgie Synne Behrndt

Künstlerische Beratung Sergiu Matis

Musik Paul Valikoski, Grégoire Simon

Raum & Licht Sandra E. Blatterer

Kostüm Lee Méir

Produktionsmanagement Jana Lühje

Koproduktion: Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer. Unterstützt durch: Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in Rahmen von NEUSTART KULTUR.

In Kooperation mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Fachbereich Sport.

Milla Koistinen

Breathe

Lilli-Henoch-Sportplatz | 19.–22.8., 20:30 | Weltpremiere

Mit ihrem Solo "Breathe" führt uns die finnische Choreografin Milla Koistinen zu dem Fußballfeld des Lilli-Henoch-Sportplatzes am Anhalter Bahnhof. Eine einsame Gestalt auf einem weitläufigen, leeren Feld stellt Bilder gemeinsamer Feierlichkeiten und ekstatischer Erfahrungen nach, die Erinnerungen und Empfindungen einer Menschenmasse hervorrufen. "Breathe" – Soundgestaltung von den Komponisten Paul Valikoski und Grégoire Simon, Lichtdesign und Raumgestaltung von der bildenden Künstlerin Sandra E. Blatterer – lässt die Distanz zwischen verstreuten Körpern verschwinden und eröffnet einen Raum für geteilte Emotion. Wie kann etwas, das wir aus der Ferne betrachten, sich allmählich in eine Erfahrung verwandeln, deren enger Bestandteil wir sind?

With her solo "Breathe", Finnish choreographer Milla Koistinen brings us to the football pitch of the Lilli-Henoch-Sportplatz at Anhalter Bahnhof. A lone figure in a vast, empty field, she reconstructs images of communal celebrations and ecstatic experiences, evoking the memory and sensation of the crowd. With sound by composers Paul Valikoski and Grégoire Simon and spacing and light design by visual artist Sandra E. Blatterer, "Breathe" collapses the distance between dispersed bodies and opens up a space for shared emotion. How can witnessing something from afar gradually become something we are closely part of?





90 min

Tickets

Normal *full* 30 €

Erm. *red.* 20 €

Endangered Human Movements Vol. 4,
Danza y Frontera Ausstellung *Exhibition*
Haus der Statistik | 20.–22.8., 15:00–23:00
Eintritt frei *free of charge*

Amanda Piña

Frontera | Border – A Living Monument

Haus der Statistik | 20.–22.8. | 20:00 | Deutschlandpremiere

Künstlerische Leitung & Choreografie Amanda Piña

Art Design Michel Jimenez

Choreografische Übertragung Rodrigo de la Torre
Coronado

Mit Matteo Marziano Graziano, Daphna Horenczyk,
Paula Andrea Chaves Bonilla, Dafne del Carmen
Moreno, Juan Carlos Palma Velasco, Cristina Sandino,
Rodrigo de la Torre Coronado, Lina María Venegas

Forschung Juan Carlos Palma Velasco, Amanda Piña

Forschung, Theorie, Dramaturgie Nicole Haitzinger

Senior Adviser Marie-Christine Barrata Dragono

Livemusik & Komposition Christian Müller

Live Percussion Julio Cesar Cervantes Herrera

Kostüm La mata del veinte, Julia Trybula

Produktionsmanagement nadaproductions, Janina
Weißengruber, Daniel Hüttler

Internationale Distribution & Tourmanagement

Something Great (Berlin)

Management Angela Vadori Smart.at

Produktion: nadaproductions. Koproduktion: Kunstenfestivaldesarts, Kiasma
Museum of Contemporary Arts Finland, asphalt Festival Düsseldorf. Gefördert
durch: Kulturabteilung der Stadt Wien. Unterstützt durch: Österreichisches
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, IV – Kunst
und Kultur. Die Forschung des EHM Vol.4 Danza y Frontera wurde unterstützt
von: Mexikanisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Mexika-
nische Botschaft Wien, National School of Folkloric Dance of Mexico, INBA,
National Institute of Fine Arts Mexico.

In Kooperation mit dem Haus der Statistik.

“Frontera | Border – A Living Monument” der mexikanisch-chilenisch-österreichischen Choreografin Amanda Piña ist inspiriert von einem Tanz, der an der Grenze zwischen den USA und Mexiko entstand. Dieser Tanz, der ursprünglich als Eroberungstanz von den Spaniern aufgeführt wurde, um den Sieg der Christen über die muslimischen Eroberer darzustellen, wandelte sich und wurde später als Widerstandsform gegen koloniale und neoliberale Mächte genutzt. In einer Choreografie, die Hip-Hop-Kultur, koloniale Erzählungen, indigene Praxen und Mystizismus verwebt, erinnert Piña uns daran, dass die Grenze nicht nur ein Strich auf einer Karte ist, sondern sich in manche Körper auch mehr einkerbt als in andere.

“Frontera | Border – A Living Monument”, by Mexican-Chilean-Austrian choreographer Amanda Piña, has its roots in a dance that emerged at the border between Mexico and the United States. The dance, originally devised as a conquest dance by the Spanish to depict the Christian victory over the Muslim conquerors and in which pre-Hispanic traces can also be recognised, evolved over time and later became seen as a form of resistance to colonial and neoliberal forces. In a choreography that mixes hip-hop culture, colonial tales, native practices and mysticism, Piña reminds us that the border is not only mapped on the land but is also inscribed in certain bodies more than in others.



90 min

Tickets

Normal *full* 40 / 30 / 20 €

Erm. *red.* 30 / 20 / 15 €

Stephanie Thiersch / Brigitta Muntendorf ARCHIPEL – Ein Spektakel der Vermischungen

MaHalla | 20.–22.8., 20:30

MOUVOIR Fabien Almakiewicz, Neus Barcons Roca, Julien Ferranti, Kelvin Kilonzo, Gyung Moo Kim, Margaux Marielle-Tréhouart, Alexandra Naudet, Camille Revol, Joel Suárez Gómez, Malu Thiersch
Ensemble Garage & Gäste Carola Schaal (Klarinette), Pablo Giw (Trompete), Till Künkler (Posaune), Yuka Ohta (Perkussion), Jonathan Shapiro (Perkussion), Joss Turnbull (Perkussion), Lola Rubio (Violine), Isaac Espinoza Hidrobo (Violine), Sofia von Atzingen (Viola), Elio Herrera (Cello), Moritz Baerens (Kontrabass)
Det Norske Solistkor / The Norwegian Soloists' Choir Silje Aker Johnsen, Ingeborg Dalheim, Mari Johanne Müller, Camilla Wiig Revholt (Sopran), Camilla Marie Bjørk Andreassen, Marianne Bye Granheim, Maria Dale Johannessen, Frøydis Fegran Kopperud (Alt), Håvard Gravdal, Paul Kirby, Øystein Stensheim, Markus Tähti Dunseth (Tenor), Timothy Ferguson, Hugo Herrman, Olle Holmgren, Peder Arnt Kløvrud (Bass)
Künstlerische Leitung / Komposition Brigitta Muntendorf
Künstlerische Leitung / Choreografie Stephanie Thiersch
Architektur Sou Fujimoto
Dramaturgie Stawrula Panagiotaki, Juliane Votteler
Kostüm Sita Messer, Lauren Steel
Lichtdesign / Technische Leitung Begoña Garcia Navas
Klangregie Sebastian Schottke
Programmierung Maximiliano Estudios
Live-Elektronik Lukas Nowok
Videogestaltung Warped Type
Probenleitung Chor Grete Pedersen
Choreografische Assistenz Marcela Ruiz Quintero
Produktionsleitung Harriet Lesch & littlebit GbR
Produktion Sarah Heinrich / MOUVOIR
Tourmanagement Tanja Baran / MOUVOIR
Technische Assistenz Dimitar Evtimov
Instrumentenbau Thomas Meixner
Audiosystem Simon Klumpp

Produziert von: Ensemble Garage e.V. und MOUVOIR e.V. Koproduktion von: Theater der Welt Düsseldorf 2021, Ruhrtriennale 2020, ULTIMA – Oslo Contemporary Music Festival. In Kooperation mit: tanzhaus nrw, Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer, Berlin. Unterstützt von Zentrum für Zeitgenössischen Tanz, Hochschule für Musik und Tanz Köln. Dank an Goethe-Institut Villa Kamogawa (Kyoto). Gefördert von BTHVN2020 – aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises; Kunststiftung NRW; RheinEnergieStiftung Kultur. MOUVOIR / Stephanie Thiersch wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und vom Kulturamt der Stadt Köln. Ensemble Garage wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Det Norske Solistkor / The Norwegian Soloists' Choir wird gefördert vom Norwegischen Ministerium für Kultur. Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ Gastspielförderung Tanz, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, sowie den Kultur- und Kunstministerien der Länder.

In Kooperation mit der MaHalla.

Nach dem Ende der Welt, wie wir sie kannten, wird das neohumanoide Dasein zutage treten und biologische Symbiosen sowie Rituale der kollektiven Koexistenz erforschen. Die Choreografin Stephanie Thiersch und die Komponistin Brigitta Muntendorf lassen sich von dieser Vision inspirieren und entwerfen ein völlig neues Gefüge aus Architektur, Tanz und Musik. Eine vom japanischen Architekten Sou Fujimoto geschaffene Skulptur ist nicht nur Bühne, Landschaft und Schutzraum, sie ist auch Musikinstrument, dessen Klänge Tänzer:innen und Musiker:innen gemeinsam hervorbringen und weiterentwickeln. Zwischen Utopie und Realismus spricht "ARCHIPEL" über eine Spezies, die auf der Suche nach Formen des Zusammenseins ist.

"Sounds, Kostüme, Bewegungen, Bühnenbild triggern ein Synapsenfeuerwerk im Zuschauerhirn und beamen uns durch Zeiten, Welten, Kulturen."
Deutschlandfunk Kultur

After the end of the world as we know it, a neo-humanoid presence will emerge and explore biological symbioses and rituals of collective coexistence. Inspired by this vision, choreographer Stephanie Thiersch and composer Brigitta Muntendorf bring architecture, dance and music into a new alliance. With Japanese architect Sou Fujimoto's sculpture acting as a stage, a landscape, a shelter and a musical instrument, dancers and musicians elicit and develop its sounds. Moving between utopia and realism, "ARCHIPELAGO" speaks of a species in search of togetherness.

"Sounds, costumes, movement and stage set spark off a neuronal firework display in the brain, beaming us through eras, worlds and cultures."
Deutschlandfunk Kultur



© Filmstill "Martha & Niki" von Tora Mkwandire Mårtens

90 min

Tickets

Normal *full* 12 €

Erm. *red.* 8 €

URBAN FEMINISM

Gotcha! An Evening of 9 short choreographic works

HAU1 | 21.8. | 19:00 | Weltpremiere

Von & mit BEVERLY KÖTA WALI, Ellen Wolf, Iman Gele, Johanna Adelsberger, Laura Kassé, Lisa Ennaoui, Malika Lamwersiek, Nicole Adriana, Siham Refaie, Tatjana Mahlke

Mentoring & Workshops Anne Nguyen, Honji Wang, Kat Válastur, Raphael Moussa Hillebrand

Kuration & Produktion Alina Scheyrer-Lauer

Mitarbeit Produktion Mmakgosi Kgabi

Im Auftrag von: Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer.

Unterstützt durch die Stiftung Berliner Sparkasse.

Im Rahmen des Langzeitprojekts URBAN FEMINISM präsentieren zehn junge Berliner Urban-Dance-Künstlerinnen eigene kurze choreografische Arbeiten. Nach einer Reihe intensiver Wochenend-Workshops mit inspirierenden Mentor:innen wie Anne Nguyen, Raphael Moussa Hillebrand, Honji Wang und Kat Válastur verleihen die Choreografinnen ihrem eigenen Stil und ihren einzigartigen Stimmen in acht Soli und einem Duett Ausdruck.

As part of the ongoing project URBAN FEMINISM, ten young Berlin-based urban dance artists will present their short choreographic creations. Following a series of intensive workshop weekends with inspiring mentors Anne Nguyen, Raphael Moussa Hillebrand, Honji Wang and Kat Válastur, the female choreographers express their distinct styles and unique voices in eight solos and a duet.

93 min

Tickets

Zahl, was du willst

Pay what you want

Tora Mkandawire

Mårtens

Martha & Niki

Online (dringeblieden.de) | 6.–22.8., on demand

Film im Rahmen von URBAN FEMINISM 2021

Regie & Drehbuch Tora Mkandawire Mårtens

Mit Martha Nabwire, Niki Tsappos

Kamera Erik Vallsten, Niklas Nyberg, Senay Berhe, Tora Mkandawire Mårtens

Künstlerische Beratung Kalle Boman

Musik Kicki Halmos, Per Egland, Red Wood, Kalle Bäckman, Andreas Unge

Schnitt Tora Mkandawire Mårtens, Therese Elfström

Ton Red Wood

Nachvertonung Aleksander Karshikoff

Festival Distribution Sara Rüster

Colorist & online Nils Fridén, Velourfilm

Neuaufnahme Jens Schriver, Gunnar Lindstedt, James Adey

Standfotografie Mei-li Wu

Grafik Joel Cornéer, the Apartment

Produktionsmanagement Neo Publishing AB, Tora Mkandawire Mårtens

Martha Nabwire und Niki Tsappos sind die ersten zwei Frauen, die bei dem internationalen Wettbewerb für Street Dance in Paris, Juste Debout, 2019 zu Hip-Hop-Weltmeisterinnen gekürt wurden. Die Regisseurin Tora Mkandawire Mårtens folgte dem inspirierenden Duo aus Schweden und zeichnet das Porträt ihrer Liebe zum Tanz, ihrer einzigartigen Beziehung und der Wünsche, die sie antreiben – von der Rückkehr zu den Wurzeln bis hin zur Suche nach dem richtigen Weg durchs Leben.

At the international street-dance competition Juste Debout in Paris in 2010, Martha Nabwire and Niki Tsappos became the first two women to be named world champions in hip hop. Director Tora Mkandawire Mårtens follows the inspirational duo from Sweden, depicting their love for dance, their unique bond, and the desires – from returning to their roots to finding the right path in life – that drive them.

Koproduktion: Emelie Persson, SVT, Kalle Bäckman Production, Patrik Axén, Stavro Film. Unterstützt durch: Linus Torell, SFI, Beata Mannheimer, FRSM.

Unterstützt durch die Stiftung Berliner Sparkasse.

Bibliothek im August

Buchtipps der Künstler:innen finden Sie dieses Jahr auf unserer Webseite. Unsere Bibliothek im August wird 2022 wieder zurück sein.
The artists' book tips can be found on our website. The Bibliothek im August will be back in 2022.

Happy to Listen

Gespräche initiiert von Amanda Piña mit Nicole Haitzinger, Juan Carlos Palma und Rodrigo De la Torre; Chiara Bersani mit Mara Pieri; Nora Amin mit Grichka Caruge und Dicko-Andrea Din, online ab 6. August.
Talks initiated by Amanda Piña with Nicole Haitzinger, Juan Carlos Palma and Rodrigo De la Torre; Chiara Bersani with Mara Pieri; Nora Amin with Grichka Caruge and Dicko-Andrea Din. Online from 6th of August.

Meet the Artist

Künstler:innengespräche nach den Vorstellungen abhängig von den dann geltenden Hygienebestimmungen. Ankündigungen hierzu auf unserer Webseite und Social Media.
Talk with the artists after the show depending on the hygienic rules and arrangements. To be announced on our website and in social media.

Mehr Artikel und Interviews zu Künstler:innen der diesjährigen Festival-
ausgabe finden Sie im Magazin im August 2020 auf unserer Webseite:
tanzimaugust.de/magazin

*More articles and interviews with this year's artists can be found in our
Magazin im August 2020 on our homepage: tanzimaugust.de/magazin*



**Brücken schlagen – Die urbane Tanzszene Berlins
im Aufbruch**

*Building Bridges – Berlin's urban dance scene on the
move*

Alina Scheyrer-Lauer

**Lauschen – Thiago Granato über die politische
Dimension des Hörens**

*Listening In – Thiago Granato on the politics of what
we hear*

Beatrix Joyce

**Die schönen Ungereimtheiten – Ayelen Parolin und
ihre Verweigerung einer linearen Logik**

*Tracing Beautiful Flaws – Ayelen Parolin and her
rejection of a linear logic*

Olivier Hespel

**Mannigfaltige Imaginationsräume – Wie entsteht
Tanz für ein junges Publikum? Lea Moro probiert es
derzeit aus**

*Diverse Imaginative Worlds – How do you make dance
for a young audience? Lea Moro is trying it out.*

Irmela Kästner

**Schlachten und Vermischungen – Stephanie
Thiersch und Brigitta Muntendorf inszenieren Tanz
und Musik als Gegenmodell zum Anthropozen-
trismus**

*Battles and Blending – Stephanie Thiersch and Brigitta
Muntendorf propose a counter-model to anthropo-
centrism*

Thomas Hahn

**Eine:r und viele – Milla Koistinen über die lebhafte
Energie der Masse**

*The One and the Many – Milla Koistinen on the vibrant
energy of the crowd*

Beatrix Joyce

Trance in the Virtual Realm



A Conversation with Choy Ka Fai

Interview: Mi You

Over the past year, artist and choreographer Choy Ka Fai has been on a long research journey throughout Siberia, Taiwan, Vietnam and Singapore, documenting obscure shamanistic practices in an ultimate quest to conflate the technological and supernatural realms. Curator Mi You, who had joined him in Siberia, interviews him on his findings during this rather bizarre odyssey. Although neither has any sure answers yet, Choy speaks of an artificial intelligence or an avatar that could be half human, and well, half something else.

Mi You: Where did your interest in choreography and the supernatural begin?

Choy Ka Fai: I'll go back to my work in 2012 to 2015 with a project called "Soft-Machine". I made a series of interviews with 80 choreographers, where I tried to find out about dance in Asia. Suddenly it felt like I was an expert in choreographic ideas. After two or three years of showing this project, and after hundreds of hours of interviews, I felt a bit stuck and bored. I was thinking, "What should I do next?"

Somehow the opportunity opened for me to work on one of butoh's founders, Tatsumi Hijikata¹. I knew that currently a lot of people were doing work about either him or its other founder, Kazuo Ohno. Around that time my Japanese lighting designer was telling me a story how he went to Mount Osorezan, a place where shamans call for dead spirits. A friend of his, a Japanese playwright, had gone to summon the spirit of Samuel Beckett through a shaman. Immediately my mind connected this with Hijikata. Because even if everyone was making work about Hijikata, nobody really knew what he was or had been thinking, and perhaps I should call for him. That was the light-

bulb moment, and for another two years I worked on this project titled "Unbearable Darkness".

It's quite messed up, because I'm actually Christian by faith. When I went down this path to make this art project and I called for him, I didn't expect him to come. But it was something I experienced personally, and I believe that he was there talking to me. Later on, when I did a transcription of the interview, it confirmed my feelings, because he was really talking about art concepts and choreographic ideas that I don't think the shaman [who was channeling him] would have known. I had three or four interview sessions with this spirit.

That led to me to look for things that are other than human in this spiritual realm. What surprises me is that there is something that is invisible. You can't see it but you can't disagree with it. You have to respect it, whether you believe it or not. Over the past two years, I've called this the "paranormal dance experience", and it's led me to my current research.





It's been a natural progression from the human to the paranormal, and finally to the supernatural.

MY: *Were you ever affected by these sessions?*

CKF: I have quite a neutral spiritual aura, so I'm not easily affected by either the darker or the brighter side. A few people have told me this, that I'm quite suited to do this kind of research compared with someone who would be affected by these kinds of presences.

MY: *Can you share with us more about these encounters with the supernatural, especially over your travels in different parts of Asia to develop your long research project "CosmicWander"?*

CKF: My journey began in Taiwan in December 2019 quite naively. I had seen some news on a young female spirit medium who was also a popular live streamer on the Internet, as well as a bikini model. I was fascinated by this story, so I searched for this woman and met her. From then on I just kept looking and observing.

At the end of April there was a major 10-day walking pilgrimage for the goddess of the sea, or Matsu, as she is known in Taiwan. I decided to go on my own and join the crowds. Her worshippers bring the statue of Matsu to different temples as a kind of religious exchange. To walk with thousands of people for days – that bodily experience was quite transformative for me. Walking and purely experiencing sort of shuts down the rest of your senses.

Looking at the supernatural through the lens of culture is a way of understanding humanity more.

I was quite amazed because of their use of technology too. They actually put a GPS on the statue, and the followers could lock onto her location through an app, so they knew where the goddess was and could view her through a live-stream camera. At the same time the spirit and temple mediums were communicating with her, asking her where she wanted to go at any particular juncture. It was all happening live and it was interactive.

MY: *There is also the involvement of politicians who endorse the ceremonies.*

CKF: Yes, this pilgrimage plays out on such a big, national scale. There were firework displays, the business community came out, the LGBTQ+ community was there too with their gay-pride flags, even the president came for the ceremony. It was maybe the first time that I had seen such a large impact of religion, and it led me to really question why people are so fervent. Looking at the supernatural through the lens of culture is a way of understanding humanity more. Most of these Asian deities are created in the image of humans too.

MY: *This was more of a festive, communal moment for you. But you've also had very different experiences, such as being in Siberia in the middle of nowhere. Can you tell me about those encounters too?*

CKF: Yes, again on a German news broadcast, I had seen a shaman in Siberia. It was hard to find out more information or locate him, but we went to see what we could find. It was a kind of spiritual tourism over six or seven days traversing

Lake Baikal, and eventually we got ourselves invited to an event in Arshan.

It was basically a meeting between the shamans from two states to hold a co-operative signing or understanding. We saw about 30 different shamans. We didn't know what exactly was happening, but we knew it was a ceremony. Suddenly, everyone began to move at the same time and go into trance. They were using a lot of drums, and you could feel the vibrations. It was all quite powerful.

MY: *When you were reflecting on recording the research, you felt that it could not fully represent the moment – not just because of the technical limitations, but also because there was essentially something more multi-dimensional than what we could simply perceive. Do you remember when we were interviewing a man called Valentine?*

CKF: The shaman with three thumbs?

MY: *Yes. There's this Chinese science fiction novel called "The Three-Body Problem", by Liu Cixin, and it talks about a person who is in a 'quantum state'. You can never fully capture how he looks because he's always changing. I had that experience with Valentine while you were recording. There was something shadowy over his face.*

CKF: There was another experience I'm reminded of where something was missed. We were at Shaman Rock at Lake Baikal, in the most sacred land of the Buryat shamans. I was trying to understand what was so special about that place, but there were so many humans, cameras and noise that it definitely lost a bit of its aura. There was also a group of New Age tourists who were meditating in front of the rock, so it was a strange mix.

But as I learned more, I saw that the Siberian shamans were like bonesetters, and could help to heal people.

There are definitely more people from the West who are attracted to this sort of ancient culture. The more advanced our

technology is, the more people want to go back to traditional wisdom and belief systems. I've been thinking about those ideas – ancient technology or wisdom – how much they've evolved over hundreds of years, and how relevant they are for our everyday life.

What is the relevance of looking at shamanistic culture? In Asia, these rituals are mostly about alternative medicine. When I began researching, I admit that like anyone else I exoticised them. But as I learned more, I saw that the Siberian shamans were like bonesetters, and could help to heal people. In Vietnam they said that if you had a yang disease, you went to the Western medicine hospital. If you had a yin disease, it was something that no one could explain, and you would have to go to the shaman.

MY: *How does this research map back on your interests in technology and dance?*

CKF: These alternative-healing forms brought me back to an earlier work called "Dance Clinic", where I tried to use technology to help dancers to become better choreographers, but in a funny way. I wanted to explore whether artificial intelligence (AI) could be a form of medicine or at least a placebo.

AI always seems to float about as a part of my creative journey. When I was working with the Japanese butoh ghost of Hijikata, I was thinking of ways to re-engineer his presence. That was the first time I experimented with motion capture. The question was whether we could take the dance moves from his archive, allow a machine intelligence to understand all this movement, then create a dance of 'the now' even when he had passed away. This technology is already possible with audio, where if you send an AI an hour of a person's audio recording, it can generate a speech that sounds like the same person.² I want to apply this to the choreographic dance experience.

MY: *Some of the most surprising moments in watching "Unbearable Darkness" were when Hijikata's avatar began to make really strange twisting movements that perhaps*

no human being could ever achieve. What was essentially a glitch became the most interesting thing because it surpassed both the technology and the human.

CKF: Well some people can detect the presence of ghosts through electromagnetic waves, and I believe that the motion capture sensor could pick up these wave patterns as well. From a scientific point of view, you could say that different theatres had different cabling and this caused the glitches. But either way you look at it, we experienced a lot of 'drifting' in the software that had not been calibrated or programmed. 30 minutes into the show, the avatar began to drift because of some electromagnetic interference. Visually it was so beautiful, because it was twisting in the opposite direction for 360 degrees. We had five different avatars for Hijikata that represented his ages from 20 to 50. Because we didn't reset the system, it felt like every 20 or 30 minutes the avatar would deform on its own and go into a ghostly state. We were inspired by Francis Bacon's paintings, so it was fitting that the avatar would go into this half-human, half-ghost state.

MY: *This reminds me of a scientific experiment where researchers were trying to establish a connection between Google Deep Dream and what people see when they're on drugs. The researchers would feed people these Deep Dream images through virtual reality (VR) headsets.³ Basically they concluded that the brain would react in a similar way.*

I tried to create a technological ritual, to invite a spirit into an avatar or digital body in VR so that it can communicate with us.

CKF: Moving from "Unbearable Darkness" to "CosmicWander", my proposition for this current project is to create a parallel spiritual universe in virtual reality – to collapse the spiritual and the technological worlds. After using motion capture with Hijikata, I wanted to know whether I could use the same technol-

ogy to work with different shamans and capture the dance of their deities. It's simpler to say, of course, because there are so many states of being possessed by different spirits.

There's a point at which technology becomes magic.

So I tried to create a technological ritual, to invite a spirit into an avatar or digital body in VR so that it can communicate with us. I'm working to create a VR trance experience which was similar to what we saw that particular morning in Siberia, where all these sensors were aligned. I have also been working with several shamans and a motion capture device, either in an academic way to record the dance notations, or by asking them to go into a state of trance. I'm now attempting to translate that experience, and amplify it through technology.

MY: *Do you feel the result will be more invisible than visible, such as how the magnetic field was altered with Hijikata's avatar?*

CKF: There's a point at which technology becomes magic. As a creator I want to find ways to work with the invisible, but at this point it's still stuck at the basic level of a human life form. When I recreate these experiences in my trials, 90% of the time the technology cannot keep up. When I've choreographed a dancer who is moving like the Siberian shamans past a cognitive state, the vibrations are so minute and intense that the motion capture system becomes confused. Of course, I have to understand that a lot of the technology is not built for this purpose.

I am working with different artists and scientists to look at how to move beyond these limitations. That's where the narrative becomes important – how we can contextualise these experiments, and what do they tell us about ourselves.

MY: *That's a great way to end. What we can project onto AI only tells us more deeply about our fears or hopes, and these are the things that only make us more human.* 🗡️

Full length version first published on <https://so-far.online/trance-in-the-virtual-realm-a-conversation-with-choy-ka-fai/>

- 1 Butoh is a form of Japanese dance theatre founded in 1959 by Tatsumi Hijikata and Kazuo Ohno that rejected Western styles of modern dance or ballet in favour of an entirely new, playful, grotesque and absurd aesthetic.
- 2 This is also possible with video and deepfake technology, which has been used to resurrect dead personalities like Salvador Dali. Read more: www.theverge.com/2019/5/10/18540953/salvador-dali-lives-deepfake-museum
- 3 Keisuke Suzuki, Warrick Roseboom, David J. Schwartzman & Anil K. Seth, "A Deep-Dream Virtual Reality Platform for Studying Altered Perceptual Phenomenology", Scientific Reports, 7, no. 15982 (2017), [www.doi.org/10.1038/s41598-017-16316-2](https://doi.org/10.1038/s41598-017-16316-2)

Choy Ka Fai
CosmicWander: Expedition
 KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst
 6.–22.8., 12:00–20:00
 Deutschlandpremiere | Ausstellung

Choy Ka Fai
Postcolonial Spirits
 HAU1 | 12.+13.8., 18:00 | 14.+15.8., 17:00
 Weltpremiere





"Deep Blue Night", Sino-Indian shaman, Singapore, "The Wanderer" installation, video still, 2020 © Choy Ka Fai



Notizen aus der Wüste

Die Entstehung einer Performance per Post

Text: Chiara Bersani

1.

F war am Steuer und fragte mich eines Tages plötzlich
– Aber habt ihr gespürt, dass sie kam?

Mit 'ihr' meinte F die Künstler:innen und mit 'sie' die Pandemie.

– Keine Ahnung, aber wir sprachen schon über das Ende der Welt. Über das Aussterben.
– Aber das war wegen Greta.
– Nein, es war schon davor. Greta hat die Wut und das Handeln gebracht. Wir waren paralysiert. Terrorisiert haben wir den Himmel beobachtet, während die Wolken sich verdichteten.

F ist überzeugt, dass die Künstler:innen der Geschichte voraus sein müssen. Das erwartet F von Künstler:innen. An dem Tag, an dem wir zu Hause eingeschlossen wurden, an dem mein Körper sich komplett entleerte, sagte F zu mir:

– Du musst eine Methode finden.

Es ging um die Arbeit. F ist streng mit den Künstler:innen, sagte immer

– Es ist zu einfach, auf das Ende zu warten. Du musst jetzt über diese Zeit sprechen.

Über den Tornado sprechen, während man mitten in seinem Auge sitzt. Die stehende Luft unter mir, die Katastrophe, die uns einmauert. Was für eine merkwürdige Position, welche verfälschte Perspektive. Wie kann man die Geschehnisse von hier aus analysieren?

2.

Vielleicht stehen wir jetzt am Ende des Niedergangs, oder wenigstens scheint es so, seitdem wir angefangen haben, uns bei Begegnungen auf der Straße zu sagen

– Ich bin geimpft, und du? Denkst du, wir können uns jetzt umarmen?

Letzte Woche war ich wieder in einem Probenraum und dachte Folgendes: In mir ist jetzt zu viel Bewegung. Alles ist hektisch und zügellos. Ich kann nur still im Raum stehen, spüren, wie die Temperatur steigt, und zulassen, dass mein Licht aus der Explosion kommt.

Hier meine somatische Übung von 2021: die Explosion nähren und in ihr wiederklingen. Ein sterbender Stern sein.

– Ja, F, wir haben gespürt, dass sie kam. Es war 2017, als M und ich zum ersten Mal diesen Begriff für uns verwendet haben. Sterbende Sterne. Obwohl wir damals so lebendig waren.



3.

In den Monaten, in denen ich zu Hause eingeschlossen war, wurde mein Körper unbeweglich.

Als ob ich mir etwas gebrochen hätte. Als ob ich eine Lungenentzündung hätte.

– Du hast noch nie so viel über Knochenbildung und über dich als Frau mit Behinderung gesprochen wie seit dem Beginn der Pandemie.

Ich erinnere mich nicht mehr, wer das gesagt hat, oder ob nicht ein Hauch von Kritik in der Bemerkung lag, aber es stimmt. Vor 2019 habe ich meinen Körper immer als eine Tatsache unter anderen beschrieben, quasi als politischen Denkanstoß und wenig mehr.

Da war eine Scheu in mir und auch der Wunsch, den Blick woanders hinzulenken, die Freiheit zu haben, auch nicht darüber zu sprechen.



Oder vielleicht waren meine Angst und meine Wut einfach nur gut eingerichtet in einem Aquarium.

Vielleicht brauchte ich die Bilder der Anti-Lockdown-Demonstrant:innen in Tennessee, die unter dem Motto "Sacrifice the weak / Re-Open Tennessee" marschierten. Ich brauchte es, in einem unabhängigen transfeministischen Radiosender mit rauer Stimme die Richtlinien von SIAARTI (Italienische Gesellschaft für Anästhesie, Analgesie, Wiederbelebung und Intensivpflege) vorzulesen, wer bei einem Mangel an Intensivbetten Priorität hat.

Vielleicht musste ich erst spüren, wie die Propaganda meinen Körper angriff, das Wort fragil in Besitz nahm, es allen Stolz beraubte, mit dem ich es immer definiert hatte, und es in eine Waffe zur Erpressung verwandelte. Vielleicht musste ich miterleben, wie sich mein Körper in etwas verwandelte, das es galt zu beschützen und für das man verzichten musste (nicht, weil es Lücken im Gesundheitssystem gäbe, und auch nicht, weil tatsächlich alle krank werden und sterben könnten ...), aber zugleich in etwas Entbehrliches, falls diese Wahl notwendig gewesen wäre.

Vielleicht musste ich hören, wie mir nahestehende Menschen verlegen auf meine verzweifelte Wut reagierten: Chiara, das ist hart, aber du musst auch verstehen.

Vielleicht brauchte ich das und alles, was sich darum drehte, damit endgültig etwas in mir brach.

Ein Deich, glaube ich. Ein Damm.

Und jetzt, zumindest in dieser Zeit, kann ich über nichts anderes reden.

4.

Lisa Gilardino trug einen grünen Rock, als ich sie zum ersten Mal sah. Ich war neunzehn, das war 2004, ich war Auszubildende

in dem Theater, in dem sie arbeitete, und ich erinnere mich daran, wie wunderschön ich sie fand und dass es mir gefiel, wie sie ihre Füße auf dem Boden absetzte. Wir freundeten uns langsam an, indem wir uns aus der Ferne zulächelten und gemeinsam Espresso vom Automaten tranken.

Seit 2005 hat sie mich immer Sirena genannt.

Es war schön, uns gegenseitig wachsen zu sehen. Unseren jeweiligen Eintritt in die Welt mitezuerleben. Wege auszuwählen, auch davon abzuweichen. Sich dann wieder zu finden, aus verschiedenen, miteinander verbundenen Perspektiven zu sprechen. Ab und zu die andere entgleisen zu lassen. Wegzufahren, zurückzukehren, sich Stückchen der Welt zu schenken, Muscheln mitzubringen.

Eva Neklyaeva ist eine dieser Muscheln, die man ans Ohr hält, um das Meer zu hören, aber dann entdeckt man einen geheimnisvollen Ton, der sich nicht mit Worten beschreiben lässt.

Lisa stellte mir Eva vor, als sie zusammen zu meiner Performance "Goodnight, Peeping Tom" kamen. Das war 2016, sie lachte, lehnte an der Wand der entweihten Kirche, und ich habe nicht mehr aufgehört, sie anzusehen, weil ich mir nicht vorstellen konnte, in diesem Moment auch nur einen Mucks von mir zu geben.

Eva stellte sich mit ihrer ganzen klaren Leichtigkeit vor, und von ihr habe ich gelernt, die Gesichtsmuskeln weicher zu machen.

Als Eva und Lisa mir gemeinsam zuschauten, ließ ich alle Leinen los. Mich in ihren Strömungen zu verlieren, schien mir das einzig Wünschenswerte zu sein.

Mit ihnen teilte ich eine lange Zeit voller Worte, Reisen, Begegnungen, verteilt über ganz Europa, das unser Garten zu sein schien, und ich spürte, dass mein Denken dank ihnen komplexer wurde, und in diesem kontinuierlichen Austausch von Weltfragmenten stellten sie mir Marco Cendron vor, ließen mich ein von ihm designtes rosa T-Shirt anziehen und zusammen in einem nebelverhangenen Bauernhof bis zum Morgengrauen tanzen ... Als wir uns erneut in einer neuen Konstellation organisieren wollten, kam das Jahr 2019.

5.

Als Lisa, Eva und Marco mir zum ersten Mal erzählten, dass sie Samara Editions gegründet haben und mir vorschlugen, eine Performance für sie zu konzipieren und per Post an die Zuschauer:innen zu versenden, dachte ich an all die Leute, die in ihren Häusern eingeschlossen waren und sich weiterhin verliebten, sich vermissten, sich begehrten, sich verloren, sich wiederfanden und sich verabschiedeten, obwohl sie im Zentrum des Wirbelsturms standen.

– Auch während des Untergang der Welt hat man Liebeshunger – sagten wir eines Tages zueinander, ich und vier schwedische Tänzerinnen.

Ich habe Samara zugesagt und wir haben entschieden, eine Kiste zu machen.

6.

Ilaria Lemmo und ich haben uns in Zentralitalien kennengelernt, kurz vor Ende des Sommers 2020. Seit dem Anfang der Pandemie war dies das erste Mal, dass ich eine Arbeit annahm, die mich aus meiner Wohnung brachte, und auch diesmal war ich wie immer zu spät dran. Nach sechs Monaten lernte ich die Welt neu kennen, nach zwei Trauerfällen und einem verlorenen Körper, genau als die Pandemie wieder anging, wild loszuheulen.

Das erste Mal, als wir miteinander sprachen, erzählten wir uns einen Albtraum. Dann kamen die Erinnerungen, und schließlich die Geheimnisse.

Wir haben uns, denke ich, wegen des Aufruhrs in den Augen gegenseitig ausgesucht.

Ich weiß nicht, ob wir je wirklich an diese Verabschiedung auf dem Platz geglaubt haben, als wir sagten – Wir sehen uns im Januar wieder –, und ich einen Espresso bestellte und zusah, wie sie zwischen den Leuten verschwand.

Vielleicht wäre es in der früheren Welt, der verlorenen, wirklich so ausgegangen, aber die Zeit, in der wir uns kennengelernt haben, konnte nur am Rande des Abgrunds existieren, und schon an diesem Oktobernachmittag glichen unsere Bewegungen denen der Turmspringer:innen, wenn sie vor dem Sprung Luft holen.

7.

Zuhören.

Ich habe diesen Winter mit Lemmo damit verbracht, zuzuhören.

Viel.

Alles.

Mit Kopfhörern, Ohrstöpseln, Bluetooth-Box, Computer-Lautsprechern.

Zuhören mit meinem ausgelieferten Körper.

Zuhören am Fenster oder auf dem Bett liegend.

Auch wiederholt zuhören.

Und dann erzählen, was passiert ist, im Körper, im Herzen, im Blick.

- Dieser Klang macht mir Angst
- Hier habe ich gelacht
- In dieser Minute habe ich alle meine Geister gesehen
- Das schmeckt nach Eisen

- Lunar
- Ich war allein, auf der Reise
- Ich habe die Flugzeuge vermisst
- ...

Lemmo hat die Zeit mit Klängen gefüllt, ich mit Worten. Und dazwischen das Leben, immer mit allem verflochten, auch wenn du denkst, du stehst vor dem Tod. Auch wenn du sicher bist, dieser Winter hört nie mehr auf.

Nein, wir haben nicht an diese Verabschiedung auf dem Platz geglaubt, und als wir uns im Januar wieder trafen, hielten wir schon die Funken von "Fionde" (Schleudern) in den Händen, und alle Schmerzen und Freuden, die wir mit dieser Arbeit entfachen wollten.

8.

– Du musst eine Methode finden. Es ist zu einfach, auf das Ende zu warten. Du musst jetzt über diese Zeit sprechen.

Notizen für eine Methode:

- 1) Das Verschwinden von Körpern zu einer poetischen und politischen Geste machen
- 2) Nicht nach Wegen suchen, um zurückzukommen, sondern fordern, dass neue Wege eingeschlagen werden
- 3) Den Körper wachsam halten, den Blick offen
- 4) Verwandlung der verlorenen räumlichen Bewegung in einen inneren Aufstand
- 5) Nostalgie für alle möglichen verpassten Begegnungen nähren
- 6) Sich in die Begegnungen verlieben, die zu anderen Zeiten nicht stattgefunden hätten
- 7) Alles anhören
- 8) Notizen machen ohne Scham
- 9) Dem Leben nachjagen, wo es noch fließt
- 10) Aufmerksam bleiben, wachsam, nicht faul werden

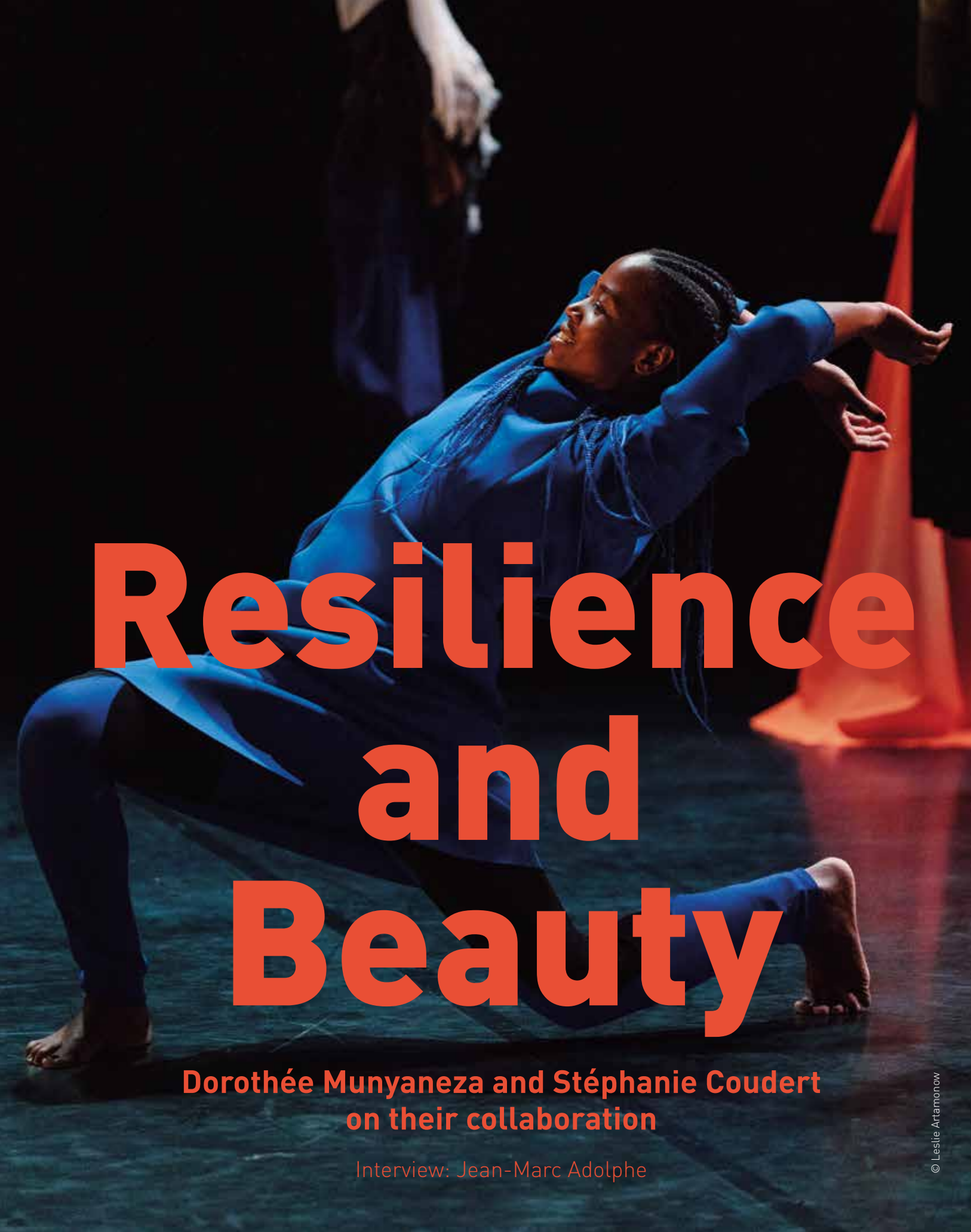
So wurde "Fionde" geboren. 📦

Aus dem Italienischen übersetzt von Anna Kasten.

"Fionde" ist eine Aufführung von Chiara Bersani mit Ilaria Lemmo produziert von Samara Editions, die Ihnen per Post gesendet wird. Nach dem Online-Kauf eines Tickets erhalten Sie eine Box, die alles enthält, was Sie brauchen, um die Aufführung zu Hause zu erleben.

**Chiara Bersani
mit Ilaria Lemmo
Fionde**

Individuell (per Postversand) | 6.–22.8. | Deutschlandpremiere

A woman with dark skin and braided hair, wearing a blue long-sleeved dress, is captured in a dynamic dance pose. She is leaning back, with her arms extended upwards and outwards, and her legs in a wide, low stance. The background is dark, with several orange traffic cones visible on the right side. The overall lighting is dramatic, with strong highlights and deep shadows.

Resilience and Beauty

**Dorothée Munyaneza and Stéphanie Coudert
on their collaboration**

Interview: Jean-Marc Adolphe

Choreographer, musician and author Dorothée Munyaneza and visual designer Stéphanie Coudert discuss “Mailles” and the beauty in adversity.

Jean-Marc Adolphe: “Mailles” brings together six black women, who are African or of African descent, whom you met, Dorothée, on your artistic journey or during your travels.

Dorothée Munyaneza: Yes. I sought to create a congregation of artists who touched me, and whose work inspires and moves me. I speak as much about their artistic work as about their commitment to society. They live across the globe and are all African or of African descent*. Even before we started the rehearsals, we exchanged on banal everyday things as well as on what was happening in our respective countries. We shared readings, music, images ... I asked myself: what connects these women? Economic power has dug deep inequalities between people; some have been discarded, separated. Where are we today, in a world of political cacophony, in the era of what I call ‘post-power’? There is, everywhere in the work, a remarkable feminine force that makes space for creation, life, stories and convergence.

Starting from the stories and practices of the women united in “Mailles”, it is a question of finding the universal within our mixed stories. As a mixed group of women we express ourselves through these different moulds, these skins, these spaces in which we live with our stories, our words, our songs and our movements. We will talk about things that cannot be ignored, politically, socially, intimately, and we will also create a space where contemplation, poetry and sweetness can exist.

Stéphanie Coudert: For “Unwanted”, a previous work by Dorothée that approached the subject of rape as a weapon of war, I designed a jacket with pieces of leather and wax, which Dorothée sometimes used as a percussion instrument. There, as the piece speaks about

femininity, I needed to think about the quality of the material. But I also wanted to reserve the freedom to bring different cultures into an unexpected dialogue, with this mix of a Japanese kimono design and an African fabric. I need to feel things, without them being didactic. The set allowed me to deploy a palette of materials, colours, patterns ...

JA: There is a certain choral strength to “Mailles”, embodied by these six women, each of whom carries a strong singularity. Can we imagine that the work of Stéphanie Coudert contributes towards giving the performance this sensation of a heterogeneous choir?

DM: Certainly there is this desire to gather these singular voices, not in unison, but as a symphony with several layers. We are connected by a storyline, and Stéphanie’s gestures help to sew this seam. It’s a portrait of several women, with at its core perhaps the same woman; a female body composed of several bodies. It is the celebration of a fight that we lead to exist in spaces where we are rejected, and how we enhance ourselves to be stronger than those who denigrate us.

I’m reading “Insoumises”, a book by Conceição Evaristo which brings together 13 stories of Black women in Brazil. All have gone through great hardships, and despite all the obstacles that articulate their lives they still end up showing dignity, strength, perseverance and beauty. That’s actually what I want to celebrate: the beauty of these women.

Beauty exists in disobedience and adversity, and in the reappropriation of something that has been denied.

JA: In your creative work, how do you define this research of beauty?

SC: Exactly 20 years ago, I was awarded a prize at the Festival de Hyères. My collection was titled “Métal irradié”, and I wanted to show how different volumes could be nested in one another ... In my presentation; there were no hangers,

each garment was suspended from butcher’s hooks. I called it ‘force fields’. At the time, I was influenced by the work of Jean-Charles Blais. But when I received the award I had to improvise a little speech, which I started by saying, “I think I wanted to show my idea of beauty”. I immediately saw the members of the jury roll their eyes! I realised that this idea of beauty did not interest the fashion world, which detests it and prefers to talk about deconstruction. This is probably why I don’t quite feel comfortable ... So, beauty? I see it emerging as something that escapes from someone. Something that can happen in the performance, where the presentation of a collection is codified. And in relation to what Dorothée said of the women she gathered in “Mailles”, I would say that beauty is a way of sublimating rage.

DM: The women gathered in “Mailles” are women engaged in everyday life; that’s what makes them beautiful. For me, beauty exists in disobedience and adversity, and in the reappropriation of something that has been denied. Beauty is this lively place that is aware of the deep strength that exists in each of us and that refuses to resign. 🗡️

*A note from Dorothée in July 2021: “When this interview took place in June 2019, it was before COVID-19. Since then, Zora Santos from Brazil, Hlengiwe Lushaba Madlala from South Africa and Keyierra Collins from Chicago have not been able to join us. But without meeting them this work would have been different. So in a way they are still there with us, even if they are not physically present on stage. The current performers of “Mailles” are Haitian, Rwandan, Danish-born Somali, Ethiopian living in the Netherlands and British.”

EK SPECTING SPECTRA OF INFRA SOUND :|| ON_TEXTURE

Dorothee Munyaneza

Text: Arlette-Louise Ndakoze

Taking two plus one to witness
Add salt :: To wounds :: In :||Forming :: Attentions :: Barely
speaking in :: Shreds in
Flashes
Are you
Are you speaking of meshes
Parts of flexion :: Departures of re ||:
Maybe,
Maybe, Maille Par Mal,
Sans Mal \ Cleaning the Floor for Heats of Flexion to Tie the
Micro Verses Levelled Up There is So much to Say About
Flushes of Infra \ Whales and Elephants, Imagine me here
now,
Comes the day the light flashes in
For \: Fleshes of Moves of minds moves of mentes in
movementes \: Forces of Cosmic Move
Up :/ Down / Belles / Suns of Drum set
Beyond --
Echoes -- Replace Love :: With Live

A child, children || Where were you in 1994
Woman, Women, Wanted [That long ago? It seems
Seams off shores -- Not yet, time --
It's ringing ° Member, that ° You seem not to go into, rippling

around it] This is what you do with wounds → Where to start,
then?
~ With the cheer
Glass on Glass Brass on Brass To Hold the Down Spirits Apart
On the Move
Upwards ° Setting the Tones of
Flesh on Bones
Meshes of Flush
Flashes of Rush
The choreographer takes her time
Slows it down down down
Bass Drums down
Raindrops down
Rings membering
Souls singing
Ripples Fading
It is
The Beginning
Is Never / Easy // Who Are You talking to
Gather the sounds still rippling the air, you will find me there
It's been a while, reflections of Samedi Détente,
Dancing on thin ice
Delays not Unwanted
In The middle you join,



There could be ways to say it straight, but nothing straight in
the move of dusty stars and
Lightning planets, you move them on, you get along

Words loaded, no way to Force
The cargo of Shifts to take,
Shreds of related potentials
What do you do when
Them missing // Ellipsis of Flows

Heat of White_on Red
Veins of Said
There could be ways to say it right,
But, What do you do, When the B-side of your knee can't take
it \ :: Ellipses of Flows

When, in 2014, the word came out in moves,
Moves reminiscing
"Samedi Détente",
choreographer Dorothee Munyaneza inscribed herself in the
meshes of time-space, confronting reflections of pain,
Facing the pains of going back to the quiet sounds of unsaid
That could not prevent nor undo,
One character, incorporated by dancer and choreographer

Nadia Beugré,
One body, perpetrating violence and suffering from violence,
altogether, one body,
joining the thin line between human's faculty of creating, and
destructing,
Joining the lives of potential joy, and destroy
Testimonies of the living,
joint in the particles able to level up to monticules

"Because, somehow, when you look down the line, we can
find some real link. We can't say that, 'my life is detached
from yours or from someone else's story'. If we are ready to
take time to review our collective memory or our individual
memory, somehow we will find the link between us,"

expressed Dorothee Munyaneza in the 2018 interview "The
Body Is An Instrument", on Radio Future Africa, regarding her
first piece "Samedi Détente" that she had just performed at
the Festival Theaterformen in Braunschweig. Created in 2014,
"Samedi Détente" is the piece that inaugurated her dance/
performance company Kadidi. After years carrying the
unbearable with her, the trauma of a child witnessing the
1994 Genocide against the Tutsi.

"As an artist, I seek to find those spaces where – individual stories, or – my story is linked to someone else's story, and therefore create a performance, or a piece, that is not just about me. That is about us. That is about our humanity, our dignity, the violence, the beauty, and the bad, the violence, and the light, hope and despair. These areas that are occupying my mind, occupying my artistic language, are anchored, again and again, in how to tell these stories, how to convey these stories, how to relate these stories."

Unwanted, her following manifestation of the living, created in 2017, joins the tensions and fractures of earthly moving, through the vocal chords of composer, performer and vocalist Holland Andrews, who became the second half of the piece, a standing ground of vulnerabilities and strengthening energies. Holland Andrews' wide and deep vocal scale assured Dorothee Munyaneza to change the initially conceived solo piece "Unwanted" into a duo – accompanied by the steady sonic textures from composer Alain Mahé, the in/tangible presences : echoes of Dorothee Munyaneza's physical movements since "Samedi Détente",

It was about time that

Where to move from, when the heart loading the white and red blood cells,
White as the dress of beyond
Red as a dress on Alive

"Not healing, but finding a space where violence doesn't have the last word. Because I'm still here. The dead don't speak. The dead are laying somewhere. They are silent now. And it's because I'm alive – It's because I'm able to move, I'm able to reason, I'm able to speak – that I can totally embody that which has been and that which is happening",

was already the rhythm that initiated Dorothee Munyaneza's piece "Samedi Détente", the piece tied by experiences and directions towards the spaces in-between, the potentials of regenerating, setting the tone to "Mailles", all along.

'Mailles', the meshes, have always been there, somewhere, have always been in, with and through the composition's poet Asmaa Jama, whose voice and prosody draw the depths of the ties.

holding on,

between the scratches and sonic feedbacks, compositions by and with Ben Lamar Gay, Alex Inglizian, Alain Mahé and Dorothee Munyaneza – sounds as evidences of ungraspable living,

"finding ways that these stories are going to resonate within the physical body.
So, the physical body becomes an extension of this language, this vocal, this verb based expression."

holding on,

between the scratches, feedbacks and bass drums that resonate the soil under the conjointly moving performers Nido Uwera, Ife Day, Yinka Esi Graves, Elsa Mulder, and Dorothee Munyaneza before all six moving energies
crescend and ascend in violining, trumpetic, snaring

heats, reacting to each other,
as magnets do, attracted to gravitational forces,

that dare to spell, not to repel

To fluid,

One Maille per day

Une Maille par Mal

Dare to spell, not to repel

Across

Fleshing riptides

Setting the Tunes in

Compelling altitudes

***i dreamt i stood on your body and made language an ocean /
remember hope is everywhere/
we are multitudes /***

(Quote from "Mailles", the script)

Full-length essay and interview on www.tanzimaugust.de

Dorothee Munyaneza, Cie. Kadidi
Mailles

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz | 14.+15.8., 19:00



Pulsing across Europe

Oona Doherty "Hard To Be Soft - A Belfast Prayer" © Luca Trufarelli



Tanz im August über die Big Pulse Dance Alliance

Text: Tanz im August | Ruth Riordan

Wie können Festivals gemeinsam den zeitgenössischen Tanzsektor stärken? Die Big Pulse Dance Alliance ist ein lebendiges Netzwerk von Festivals, das den Anspruch hat, den sich wandelnden Anforderungen an den europäischen Tanzsektor zu begegnen.

Bei der ICE HOT Nordic Dance Platform im Jahr 2019 traf sich eine Gruppe gleichgesinnter Festivalleiter:innen aus zeitgenössischen Tanzorganisationen, um gemeinsam der Frage nachzugehen, wie man den wachsenden zeitgenössischen Tanzsektor besser unterstützen kann. Virve Sutinen, die künstlerische Leiterin von Tanz im August, inspirierte das erste Treffen. Sie erklärt dazu: "Zunächst waren da die drängenden Fragen, denen wir als Festivals begegneten, und gleich darauf stellten wir fest, dass sich unsere Probleme überschneiden."

Aus diesen Gesprächen ging die Big Pulse Dance Alliance (BPDA) hervor – ein gemeinsames Projekt von zwölf europäischen Tanzfestivals und Tanzinstitutionen, das von 2021 bis 2024 durch das Programm Creative Europe der Europäischen Union gefördert wird. Die Grundpfeiler der BPDA lauten Austausch und Kooperation: Indem man Künstler:innen, Produzent:innen, Administrator:innen, Kurator:innen, Leiter:innen, Expert:innen und Wissenschaftler:innen zusammenbringt, sollen die Herausforderungen der Zukunft für den Tanzsektor

bewältigt werden. Das bereits vor der COVID-19-Pandemie geplante Projekt macht angesichts der jüngsten Welle von Absagen und Einschnitten noch deutlicher, wie wichtig ein solches Netzwerk ist. "Wir kamen damals zu dem Schluss, dass es, trotz der bestehenden Bandbreite an Künstler:innen und ästhetischen Ansätzen, auf den großen Bühnen an Vielfalt fehlt", berichtet Sutinen. "Vielen von uns war auch daran gelegen, neue Formate zu entwickeln, um das heutige Publikum zu erreichen und neue Publikumsgruppen zu gewinnen: Auf die Idee, neue choreografische Konzepte für den öffentlichen Raum zu fördern, folgte die Diskussion darüber, wie wir den Tanz für die breite Öffentlichkeit sichtbar machen können."

Die ersten BPDA-Künstler:innen

Vier Künstler:innen, die kurz vor dem Sprung auf die ganz große Bühne stehen – Oona Doherty (Nordirland / Großbritannien), Silvia Gribaudo (Italien), Marco da Silva Ferreira (Portugal) und Amala Dianor (Frankreich) –, sind die ersten ausgewählten Choreograf:innen, deren Arbeiten im Rahmen der BPDA in den nächsten Jahren koproduziert und auf Tour gehen werden. Oona Dohertys fesselnde Arbeiten, wie etwa "Hard To Be Soft – A Belfast Prayer", das 2019 bei Tanz im August gezeigt wurde und ihr zum Durchbruch verhalf, sorgten international für Aufmerksamkeit und erhielten zahlreiche Preise und Lobeshymnen. Seit fast zwei Jahrzehnten beschäftigt sich Silvia Gribaudo in ihren künstlerischen Recherchen mit der sozialen Dimension von Körpern, seien es fitte, dicke oder alternde Körper, und



"Woods" von Clarice Lima, Catarina Saraiva, Aline Bonamim und Nina Fejdiga © Patrícia Araújo

zeigt so, wie sich durch Diversität und Humor Freiheitsmomente auf der Bühne entfalten können. In seiner Zusammenarbeit mit einem über zehnköpfigen Tanzensemble greift Marco da Silva Ferreira auf Schrittfolgen traditioneller europäischer Volkstänze bis hin zu urbanen Tanzformen zurück, um einen rebellischen, karnevalesken Kollektivkörper zu entdecken. Für seine neue Arbeit "Siguifin", was auf Bambara 'magisches Monster' bedeutet, versammelt Amala Dianor drei westafrikanische Choreograf:innen und neun versierte afrikanische Tänzer:innen, um im Stil eines Cadavre exquis ein facettenreiches Wesen zu erschaffen. Die Partner:innen der BPDA freuen sich darauf, den Künstler:innen bei der Entwicklung großformatiger Arbeiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Auf zur großen Außenbühne

Mit dem Ziel, den Tanz in öffentliche Außenräume zu tragen und die künstlerische Entwicklung von ökologiebewussten choreografischen Ideen zu fördern, lancierte die BPDA eine öffentliche Ausschreibung, woraufhin über 250 Bewerbungen eingingen. In einem schwierigen Entscheidungsprozess wurden schließlich drei Projekte ausgewählt. "ALIEN" des preisgekrönten Choreografen Taneli Törmä / LOCATION X (Finnland / Dänemark) ist ein Tourkonzept, das an öffentlichen Plätzen von lokalen Tänzer:innen geprobt und aufgeführt werden soll. Für das fortlaufende Projekt "Bosque / Woods" arbeiten Clarice Lima (Brasilien),

Catarina Saraiva (Portugal), Aline Bonamim (Brasilien) und Nina Fajdiga (Slowenien) gemeinsam weiter daran, die Grenzen zwischen ihren unterschiedlichen Praktiken in den Bereichen Performance, Choreografie, Dramaturgie und Kuration zu verwischen. Die bildende Künstlerin Helena Byström (Schweden) und die Choreografin Anna Källblad (Schweden) haben ihre Arbeiten bereits an so unterschiedlichen Orten wie in einer Sportarena, einem Kernkraftwerk und einer Kathedrale gezeigt. Mit "City Horses" führen sie ihre ortsspezifische Praxis fort, bei der Geschichten in Verbindung und in Austausch mit dem jeweiligen Ort erzählt werden. Die ausgewählten Künstler:innen präsentieren mutige, mitreißende Choreografien, die die lebendige Fantasie und die Kraft des bewegten Körpers zelebrieren. Sie alle beziehen in ihre Projekte lokale Tänzer:innen, Bewegungskünstler:innen, Laien und Profis mit ein, um ihre Vision an jedem einzelnen Festivalstandort aufs Neue zu realisieren.

Für einen vitaleren Tanzsektor

Während sich Europa derzeit dem Leben nach der Pandemie zuwendet, stehen Gesundheitsfragen stark im Mittelpunkt der Tanz-Community. Im Tanzsektor überschreiten Engagement und Ehrgeiz oft die zur Verfügung stehenden Ressourcen, so dass lange Arbeitsstunden, unbezahlte Arbeit und anhaltende Unsicherheit in Kauf genommen werden. Die Partner:innen





der BPDA sind sich sehr bewusst, welchem Druck und welchen Schwierigkeiten die Künstler:innen und alle anderen im Tanzsektor Arbeitenden ausgesetzt sind. In der Hoffnung, diese dringenden Probleme anzugehen und eine nachhaltige Arbeitsumgebung zu schaffen, werden die Partner:innen der BPDA eine Reihe von Meetings sowie Mentoring- und Austauschprogramme organisieren.

Für die nächsten drei Jahre wird Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer als Lead Partner der BPDA agieren. Der Projektmanager Eduardo Bonito zog unlängst nach Berlin, um das Projekt gemeinsam mit den Partner:innen weiterzuentwickeln. Als Gründer von mehreren Netzwerken der darstellenden Künste, als institutioneller Berater in Südamerika und Europa und als künstlerischer Leiter von Festivals wie etwa dem Panorama Festival in Rio de Janeiro und der BAC – Biennal de las Artes del Cuerpo, Imagen y Movimiento in Madrid hat Bonito reichlich Erfahrung aufzuweisen und freut sich darauf, in das Projekt einzutauchen. „Mich begeistert, welche Möglichkeiten die Big Pulse Dance Alliance den Künstler:innen bietet. Ich persönlich bin sehr daran interessiert, nachhaltige Tourformate zu entwickeln sowie künstlerische Konzepte, die mit dem jeweiligen Ort und seiner Bevölkerung verbunden sind“, erklärt Bonito. Obwohl erst jüngst aus der Taufe gehoben, genieße die BPDA bereits viel Aufmerksamkeit: „Andere europäische Festivals haben ihr Interesse bekundet, sich uns anzuschließen,

und wir schauen derzeit, wie wir diesem Wunsch in den nächsten Jahren nachkommen können. Langfristiges Ziel ist es, zum Ende des Projekts hin ein breites Netzwerk von Tanzfestivals aufzubauen, doch gerade sieht es so aus, als ob dies schon vorher in Angriff genommen werden sollte.“ Nach einem Jahr voller Ungewissheiten stellt die Big Pulse Dance Alliance nun die Weichen für die Zukunft.

Aus dem Englischen übersetzt von Gegensatz Translation Collective.

Die Big Pulse Dance Alliance wird durch das Programm Creative Europe der Europäischen Union gefördert.

Partnerfestivals / Partnerinstitutionen der Big Pulse Dance Alliance: Tanz im August / HAU Hebbel am Ufer (Deutschland), Dance Umbrella (Großbritannien), Dublin Dance Festival (Irland), Julidans (Niederlande), New Baltic Dance (Litauen), ONE Dance Week (Bulgarien), Torinodanza Festival (Italien), Zodiak – Side Step Festival (Finnland), Sis-mògraf Dance Festival (Katalonien / Spanien), International Dance Festival TANEK PRAHA (Tschechische Republik), CODA Oslo International Dance Festival (Norwegen) und Danscentrum (Schweden)

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Webseite bigpulsedance.eu oder kontaktieren Sie Eduardo Bonito (Projektmanager BPDA) unter bigpulse@tanzimaugust.de

Tanz im August Publikationen

Seit 2015 konzentriert sich Tanz im August im Abstand von zwei Jahren auf eine zeitgenössische Choreografin, deren Lebenswerk und künstlerische Herangehensweise in einer Retrospektive präsentiert werden. Neben Performances, Installationen und Ausstellungen werden die Retrospektiven von einem Katalog begleitet. Bisher erschienen sind: "Rosemary Butcher. Memory in the Present Tense" (2015), "La Ribot. Occuuppation!" (2017) sowie "RE-Perspective Deborah Hay. Works from 1968 to the Present" (2019).



RE-Perspective Deborah Hay. Works from 1968 to the Present (2019)

Autor:innen: Susan Leigh Foster, Deborah Hay, Kirsi Monni, Laurent Pichaud & Myrto Katsiki, Virve Sutinen | Hrsg. HAU Hebbel am Ufer, University of the Arts Stockholm, University of the Arts Helsinki | Hatje Cantz Verlag | 20 x 26 cm | 184 Seiten, 70 Abbildungen | Englisch | 35 Euro

→ Erhältlich im Buchhandel: ISBN 978-3-7757-4630-4

La Ribot. Occuuppation! (2017)

Texte von Estrella de Diego, Lois Keidan und Interview von Stephanie Rosenthal | Hrsg. HAU Hebbel am Ufer | Soft Cover | 16 x 24 cm | 92 Seiten | Englisch/Deutsch | 15 Euro

Rosemary Butcher. Memory in the Present Tense (2015)

Interviews mit Sigrid Gareis, Susan Leigh Foster, Lucinda Childs und Virve Sutinen | Hrsg. HAU Hebbel am Ufer | Soft Cover | 16 x 24 cm | 82 Seiten | Englisch | 15 Euro

→ Erhältlich in der Bibliothek im August, in der Theaterbuchhandlung Einar & Bert sowie unter www.hebbel-am-ufer.de/service/hau-kiosk

HAU

HAU1

Stresemannstr. 29
D-10963 Berlin

HAU2

Hallesches Ufer 32
D-10963 Berlin

HAU3

Tempelhofer Ufer 10
D-10963 Berlin

HAU4

Digitale Bühne
www.HAU4.de

→ www.hebbel-am-ufer.de

TANZ PLATTFORM 2022

DEUTSCHLAND

16.–20.3. / Berlin

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.**

IM RADIO, TV, WEB.

rbb/ KULTUR

tanz im Probeabo

Zum Anfassen. Inklusive Digitalabo.
Endet automatisch.



3 Hefte
für 33 €
frei Haus

Bestellen Sie das Geschenkabo in unserem Shop unter www.der-theaterverlag.de
oder per E-Mail an kommunikation@der-theaterverlag.de

Oder schreiben Sie uns an:
Der Theaterverlag Friedrich Berlin, Kommunikation, Nestorstraße 8-9, 10709 Berlin.

REZENSIONEN ZUM BERLINER TANZGESCHEHEN



tanzschreiber.de



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

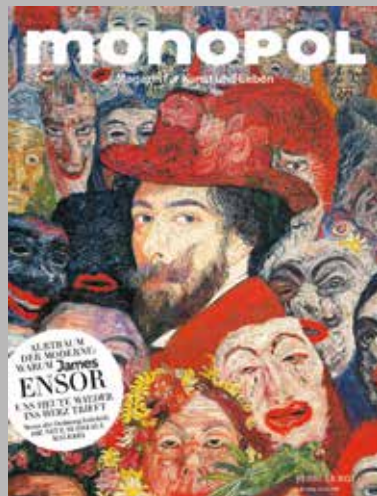


Tanz
oder
gar
nichts
—●



Mit der tanzcard die Vielfalt der Berliner Tanzszene erkunden: ca. 20% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen der 29 Partnerspielstätten in Berlin und Potsdam. www.tanzraumberlin.de





MONOPOL-PROBEABO

Sie lesen Monopol als Print-Magazin für zwei Ausgaben zum Vorzugspreis. Als Dankeschön erhalten Sie von uns ein Monopol Special-Heft Ihrer Wahl. Jetzt bestellen und portofrei nachhause liefern lassen.

HIER BESTELLEN: TELEFON 030 3 46 46 56 46  [MONOPOL-MAGAZIN.DE/PROBEABO](https://monopol-magazin.de/probeabo)

2 Ausgaben für zurzeit 14,40 € – Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Bei telefonischer Bestellung bitte die Bestell-Nr. angeben: 2022206. Anbieter des Abonnements ist die Res Publica Verlags GmbH. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

SIEGESSÄULE.DE

FOTO: ANDREAS HANKE/SIEGESSÄULE ARCHIV

AM PULS
DER STADT
SEIT 1984.

SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

... *und wo essen wir?*



Die **BERLIN FOOD App** von tipBerlin und Exberliner zeigt euch die kulinarischen Seiten der Hauptstadt mit mehr als 1.000 ausgewählten Restaurants, Bars, Läden und Märkten.

Auf Deutsch & in English



tipBerlin EXBERLINER

Tip Berlin Media Group GmbH, Salzufer 11, 10587 Berlin
www.tip-berlin.de • www.exberliner.com

MICH INTERESSIERT NICHT,
WIE DIE MENSCHEN
SICH BEWEGEN,
SONDERN WAS SIE BEWEGT.

PINA BAUSCH

Aus „Ihr Werk bleibt lebendig“ - Westdeutsche Zeitung; 24. Juni 2019



STAY CURIOUS.

**ASK
HEL
MUT**

Insidertipps für die Großstadt.

Special
offer!
€10*
for three
months

It's hot, it's summer, it's Berlin...

All you need is
Exberliner!

Subscribe to Berlin's
English-language
magazine.



Get in touch to subscribe: shop.exberliner.com / editor@exberliner.com / 030 419 09 371

*Offer available for Germany only. Inquire for shipping fees for other countries.

29.8.2021 – 6.2.2022

ENDE NEU

Maschinenhaus M1

Katja Aufleger, Angela de la Cruz,
Caterina Gobbi, Bastian Hoffmann,
Soshi Matsunobe, Renaud Regnery,
Michael Sailstorfer, Nicola Samori

29.8.2021 – 27.2.2022

BASIR MAHMOOD

M1 VideoSpace

19.9.2021 – 27.2.2022

TATJANA DOLL

Maschinenhaus M2

19.9.2021 – 15.5.2022

ALEXANDRA BIRCKEN

Kesselhaus

Im Rahmen der **BERLIN
ART WEEK** 19 SEP 2021



DER BESONDERE BLICK AUF DEN TAG IN 15 MINUTEN: DER RADIOEINS MORGENPODCAST

ZURÜCK AB DEM 9. AUGUST!



**ÜBERALL, WO ES PODCASTS GIBT.
JETZT ABONNIEREN.**



radioeins rbb

Preise | Prices

	Normal <i>full</i>	Erm. <i>red.</i>	Family Friendly
HAU1			
Ayelen Parolin / RUDA WEG	40 / 30 / 20 €	30 / 20 / 15 €	
Choy Ka Fai Postcolonial Spirits	30 / 20 €	20 / 15 €	
URBAN FEMINISM Gotcha! An Evening of 9 short choreographic works	12 €	8 €	
Gärten der Welt (Arena)			
Constanza Macras DorkyPark Stages of Crisis	35 / 30 / 20 €	30 / 20 / 15 €	
Haus der Statistik			
Amanda Piña Frontera Border – A Living Monument	30 €	20 €	
Amanda Piña Endangered Human Movements Vol. 4, Danza y Frontera	freier Eintritt <i>free entry</i>		
Individuell (per Postversand, nur national)			
Chiara Bersani mit Ilaria Lemmo Fionde	20 € inkl. Postversand <i>incl. shipping</i>	15 € inkl. Postversand <i>incl. shipping</i>	
KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst			
Choy Ka Fai CosmicWander: Expedition	12 €	8 €	
Lilli-Henoch-Sportplatz			
Milla Koistinen Breathe	20 €	10 €	5 €
MaHalla			
Stephanie Thiersch Brigitta Muntendorf	40 / 30 / 20 €	30 / 20 / 15 €	
ARCHIPEL – Ein Spektakel der Vermischungen			
Online (dringeblieden.de)			
Tora Mkandawire Mårtens Martha & Niki	Zahl, was du willst		
Film im Rahmen von URBAN FEMINISM 2021	<i>Pay what you want</i>		
radialsystem			
Lea Moro Alle Augen Staunen	25 / 15 €	20 / 10 €	5 €
Sophiensæle			
James Batchelor and Collaborators An Evening-length Performance	25 €	15 €	
Thiago Granato The Sound They Make When No One Listens	25 €	15 €	
St. Elisabeth-Kirche			
Radouan Mriziga Ayur	25 €	15 €	
Colette Sadler mit Mikko Gaestel ARK 1	12 €	8 €	
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz			
Dorothee Munyaneza, Cie. Kadidi Mailles	35 / 30 / 20 €	30 / 20 / 15 €	
Freilichtbühne Weißensee			
Anne Nguyen / par Terre Dance Company Underdogs	25 / 15 €	15 / 10 €	5 €

Tickets

Kasse | Ticket Office HAU Hebbel am Ufer

HAU1, Stresemannstraße 29, 10963 Berlin, ab 19.7. 14:00–19:00

Tel. +49(0)30.259 004 -27

Karten erhalten Sie auch online unter www.tanzimaugust.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Die Abendkasse und Warteliste bei ausverkauften Veranstaltungen öffnen jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn am Aufführungsort. Ermäßigte Karten gibt es in begrenzter Anzahl auch im Vorverkauf. Bei Online-Buchungen entstehen Servicegebühren des Dienstleisters Reservix.

Tickets will also be on sale online at www.tanzimaugust.de and at all Theaterkassen outlets. Box offices and waiting lists for sold-out events open one hour before performances begin. A limited number of reduced-price tickets can also be booked in advance. Additional service fees for online booking with Reservix.

Hygienekonzept

Um die Gesundheit unserer Gäste, Mitarbeiter:innen und Performer:innen zu gewährleisten, werden alle Vorstellungen unter einem gründlich ausgearbeiteten Hygienekonzept stattfinden, welches stetig aktualisiert wird. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über die neuesten Regularien unter www.tanzimaugust.de

Hygiene Policy

To ensure the health of our guests, crew and performers, all performances will take place under a thorough hygiene concept that is constantly updated. Please check prior to your visit for the latest regulations under www.tanzimaugust.de

Die folgenden Regelungen galten zur Drucklegung dieser Ausgabe: Bei Online-Buchungen werden verpflichtend Vor- und Familiennamen, vollständige Anschrift, Mailadresse und Telefonnummer aller Gäste aufgenommen und für die Dauer von vier Wochen nach der Veranstaltung gespeichert. Beim Kauf an der Vorverkaufskasse werden diese Informationen durch das Kassenpersonal in das Buchungssystem eingegeben. Der Betreiber des Ticketingsystems gewährleistet, dass die erhobenen Daten nicht in andere Kontaktdatenbanken übertragen und nach Ablauf von vier Wochen nach der Veranstaltung automatisch gelöscht werden. Eine Einwilligung zur Datenspeicherung wird bei der Online-Buchung durch das System eingeholt.

The following regulations were in effect at the time of going to print: For online purchases, first and last name, complete address, e-mail address and telephone number are required from all guests and will be stored for a period of four weeks following the event. For box-office purchases, the staff will enter this information into the booking system. The operator of the ticketing system guarantees that the data gathered will not be transmitted to other databases and will be automatically deleted four weeks after the event. Consent for storing data is obtained by the system during the online booking process.

Die Eintrittskarten müssen personalisiert werden.

Tickets have to be personalized.

Ihr Ticket ist nur in Verbindung mit einem tagesaktuellen negativen COVID-19-Testergebnis eines offiziellen Testzentrums gültig (Selbsttests können leider nicht akzeptiert werden.) Dies entfällt für Personen mit vollständigem Impfschutz oder nachweislich Genesene mit entsprechender Bescheinigung. Der Nachweis und ein Ausweisdokument müssen beim Einlass vorgezeigt werden. Besucher:innen ohne aktuelles Testergebnis oder ohne Nachweis können nicht eingelassen werden.

Admission is only possible upon presentation of a negative test result from an official testing centre during the last 24 hours in combination with an ID.

The negative test result may be replaced by a certificate of full vaccination or demonstrable recovery from SARS-CoV-2. Visitors who fail to present proof of the aforementioned test result or convalescence at the venue cannot be admitted.

Family Friendly – Tickets für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre in Begleitung eines:r erwachsenen Ticketinhabers:in erhalten eine ermäßigte Eintrittskarte in allen Kategorien zum Sonderpreis für folgende Vorstellungen:

Family Friendly – Tickets for Children and Teenagers

Children up to the age of 14 who are accompanied by an adult ticketholder receive reduced entry to all categories of the following performances for a special price:

Anne Nguyen / par Terre Dance Company Underdogs | 5 €

Lea Moro Alle Augen Staunen | 5 €

Milla Koistinen Breathe | 5 €

Ermäßigte Karten gelten für Schüler:innen, Studierende, Jugendliche im Freiwilligendienst, Sozialhilfe- oder Arbeitslosengeld-Empfänger:innen, Bundesfreiwilligendienstleistende, Auszubildende sowie Empfänger:innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sind nur mit einem Nachweis gültig. Bitte halten Sie diesen am Einlass bereit.

Reduced tickets are available for students, young people doing voluntary civil or military service, welfare recipients, recipients of unemployment benefits, apprentices and people receiving benefits as asylum seekers. Discounts available only with valid ID and proof of eligibility.

Menschen mit Behinderung, die auf eine Begleitung angewiesen sind (im Schwerbehindertenausweis mit einem 'B' vermerkt), erhalten für sich und ihre Begleitperson je eine Eintrittskarte mit 50% Ermäßigung. Rollstuhlfahrer:innen bitten wir, ihren Besuch bis spätestens einen Tag vor der Vorstellung unter 030 259 004 27 oder service@hebbel-am-ufer.de anzumelden.

People with disabilities who are eligible to bring a carer (marked 'B' on the disability identity card) receive one ticket each for themselves and for their carer at a 50% discount. We kindly request that people in wheelchairs notify us at least one day before the performance under 030 259 004 27 or service@hebbel-am-ufer.de

Professionals haben die Möglichkeit, sich auf unserer Homepage für ermäßigte Karten zu akkreditieren. Voraussetzung für die Akkreditierung ist die derzeitige Tätigkeit im Bereich Tanz. Sie erhalten per Mail einen Rabattcode, mit dem Sie online Ihre Tickets buchen können. Je nach Verfügbarkeit ist der Kauf einer Karte pro Produktion zum ermäßigten Preis möglich. Akkreditierung und weitere Informationen unter www.tanzimaugust.de/professionals

Professionals have the opportunity to get accredited for reduced tickets on our homepage. To receive the accreditation, you must be currently working professionally in the field of dance. You will receive a discount code via email which you can use to book your tickets online. You can buy one ticket per production at the reduced price, subject to availability. Accreditation and further information at www.tanzimaugust.de/professionals

Inhaber:innen der tanzcard erhalten für alle Veranstaltungen eine Ermäßigung von ca. 20% im Vorverkauf. Es gelten die Bestimmungen der tanzcard. Nähere Informationen unter www.tanzraumberlin.de

Die HAU 10er- und 8er-Karten haben für die Festivalveranstaltungen keine Gültigkeit.

Holders of the tanzcard receive approx. 20% discount on all performances for advanced sales. For more information please visit www.tanzraumberlin.de

The HAU 10 and 8 card are not valid for the festival performances.

Impressum | Imprint

Veranstalter HAU Hebbel am Ufer

Intendanz & Geschäftsführung Annemie Vanackere

Tanz im August ist ein Festival des HAU Hebbel am Ufer, gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds.

In Kooperation mit dringeblieden.de, Freilichtbühne Weißensee, Grün Berlin GmbH, Haus der Statistik, KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Kultur Büro Elisabeth gGmbH, MaHalla, radialsystem, Sophiensæle, Sportamt Friedrichshain-Kreuzberg (Lilli-Henoch-Sportplatz), Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz.

Präsentiert von HAU Hebbel am Ufer

HAU

Gefördert durch:



Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Unterstützt durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stiftung Berliner Sparkasse
von Bürgerinnen und Bürgern für Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Veranstalter



Volksbühne am Rosa-
Luxemburg-Platz

Planierung
HAUS
der Statistik

MaHalla



FREILICHTBÜHNE WEIßENSEE

GÄRTEN DER WELT

Medienpartner



Berlin in English since 2002



Festivalteam 2021

Künstlerische Leitung Virve Sutinen

Produktionsleitung Festival Stefan Nagel

Kuratorin & Projektleitung Andrea Niederbuchner

Produktionsleitung & Assistenz der Künstlerischen Leitung

Alina Scheyrer-Lauer

Produktion & Logistik René Dombrowski

Produktion Monica Ferrari, Florian Greß, Johanna Herrschmann, Mmakgosi Kgabi, Ben Mohai, Charlotte Werner

Bibliothek im August & Happy to Listen

Ana Letunić (Dramaturgische Begleitung)

Technische Leitung Festival Ingo Ruggenthaler

Technische Produktionsleitung Annette Becker, Susanne Görres, Sven Nichterlein, Kevin Pahl, Dorothea Spörri, Patrick Tucholski

Technische Spielstättenleitung Annette Becker, Sven Nichterlein, Kevin Pahl, Max Wegener, Sabine Krien, Rupprecht Lademann

Presse & Marketing Büro von Boxberg

(Hendrik von Boxberg / Lilly Schofield)

Online-Kommunikation Lilly Schofield (Büro von Boxberg)

Mitarbeit Presse, Marketing & Online-Kommunikation

Vera Fleischer, Vivien Hohnholz

Vertragsmanagement Natalia Polyzou, Bernardo Sousa de Macedo, Timo Koch

Ticketing & Service Christian Haase

Professionals Management Alexander Graf

Grafik Sonja Deffner, Jürgen Fehrmann (Leitung), Gea Gosse

und das gesamte Team des HAU Hebbel am Ufer

Dank an Andreas Heinze und die Freunde der Freilichtbühne Weißensee; Michael Bathke (Grün Berlin GmbH) und das Team der Gärten der Welt; Dariya Kryshen und das Team des Haus der Statistik; Kathrin Becker, Johannes Leppin, Georg Lehmann und das Team des KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst; Isabel Schubert und das Team des Kultur Büro Elisabeth gGmbH; Ralf Schmerberg, Etsuko Sakamaki, Andreas Rossmann und das Team der MaHalla; Matthias Mohr, Friederike Hofmeister, Merit Vareschi und das Team des radialsystems; Kerstin Müller, Franziska Werner, Mateusz Szymanówka und das Team der Sophiensæle; Karola Schmelzer und das Team des Sportamts Friedrichshain-Kreuzberg; René Pollesch, Celina Nicolay, Anke Marschall, Jan Zanetti und das Team der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz; Arthur Wiebe und das Team von Barthur Barcatering GmbH; Jana Bäckau, Katharina Kucher und Marie Schmieder.

Redaktionsleitung Virve Sutinen, Andrea Niederbuchner

Redaktion und Lektorat Beatrix Joyce

Redaktionelle Assistenz Johanna Herrschmann

Texte Jean-Marc Adolphe, Chiara Bersani, Gurur Ertem, Nicole Haitzinger, Beatrix Joyce, Arlette-Louise Ndakoze, Zander Porter, Colette Sadler, Ruth Riordan, Annette van Zwooll, Mi You

Grafik Sonja Deffner

Korrektur Iris Weißenböck, Michael Turnbull, Alina Scheyrer-Lauer (Programm)

Übersetzung Ellen Gallagher, Gegensatz Translation Collective, Anna Johannsen, Anna Kasten, Sophie Spieler, Michael Turnbull

Coverfoto Performerin der Budi Santoso Dolalak Gruppe, Kaliharjo (Purworejo, Zentraljava, Indonesien), 17.2.2020 © Choy Ka Fai

Druck Arnold Group

Herausgeber Hebbel-Theater Berlin GmbH, Juli 2021, Auflage 9000, Stand 19.7.2021, Änderungen vorbehalten

WWW.TANZIMAUGUST.DE
#TANZIMAUGUST